

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter  Herforder Beobachter  Mindener Beobachter
Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Verlagsstelle: Bielefeld, Bismarckstraße 9. Telefon: 1406. —
Verlag und Vertriebsstelle: Bielefeld, Bismarckstraße 9. —
Verlag und Vertriebsstelle: Bielefeld, Bismarckstraße 9. —
Verlag und Vertriebsstelle: Bielefeld, Bismarckstraße 9. —

Parteilich
anerkannt.

Verlagspreis: die 8 geklebte Millimeterzelle 32 mm breit 15 Hg. —
Verlagspreis: die 8 geklebte Millimeterzelle 32 mm breit 15 Hg. —
Verlagspreis: die 8 geklebte Millimeterzelle 32 mm breit 15 Hg. —

Nr. 185

Preis 15 Hg.

Mittwoch, den 9. August 1933

5. Jahrgang

Franzosen und Engländer schimpfen!

Die Aufnahme der deutschen Antwort auf den französisch-englischen Schritt

Die Aufnahme der deutschen Antwort auf den französisch-englischen Schritt in Paris spricht von einer „wenig freundschaftlichen Antwort auf eine freundschaftliche Demarche“. Die meisten Blätter nehmen sich nicht die Mühe, auf die deutschen Argumente einzugehen und vor allem eine Antwort auf die angeregte Frage zu geben, wie es denn mit der unzulässigen Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten stehe, wie sich beispielsweise der Straßburger Sender Abend für Abend erlaubt.

Dass die Verletzung auf den Viererpakt in jeder Beziehung ein Mißgriff war, geben verschiedene Blätter unumwunden zu. „Das Viermächteabkommen hat nichts mit der österreichisch-deutschen Anglegenheit zu tun“, schreibt „Der Echo“, Hitler hat recht, das zu betonen. Wir dürfen kein anderes Ergebnis von einer Demarche erwarten, die so ungeschickt war, aber auch so wenig energiegeladig durchgeführt wurde. Das Blatt beklagt vor allem die Verzerrung der Aktion wegen der „stillschweigenden Unterstützung Deutsch-

lands durch Mussolini“. Auch „Figaro“ sieht vor allem der Stellungnahme Mussolinis resigniert entgegen. „Populaire“ will keine andere Antwort erwartet haben. Die französisch-englische Demarche sei zu ungeschickt gewesen. Hier handele es sich weder um den Versailler Vertrag noch um den Viermächtepakt, sondern um den Frieden in Mitteleuropa. Deshalb müsse, so meint das Blatt, der Völkerverbund mit dem Problem befaßt werden.

Auch die englischen Zeitungen meckern Die englische Beurteilung der deutschen Antwort auf den französisch-englischen Schritt in Berlin.

London. Ueber die Antwort der deutschen Regierung auf den Schritt der diplomatischen Vertreter Frankreichs und Großbritanniens gehen die Ansichten über die Haltung der Reichsregierung auseinander. Einige Blätter glauben von einer „Herausforderung“, sprechen zu wollen, die im Gegensatz zu

der vor drei Monaten gehaltenen Rede des Reichsministers stehe. Andere sind der Meinung, daß der Ton der deutschen Antwort nicht tragisch genommen zu werden brauche und glauben, daß die deutsche Regierung bereit sei, den Propagandablägen Einhalt zu tun und auch zu veranlassen, daß trübselige Neuierungen in den Rundfunkreden nicht weiter gebraucht werden.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph ist der Meinung, daß die beanstandeten Propagandamaßnahmen aufhören werden und drückt die Ansicht aus, daß mit einer baldigen Besserung der österreichisch-deutschen Beziehungen zu rechnen sei.

Der diplomatische Korrespondent der Morningpost sagt, die amtliche Antwort zeige kein Entgegenkommen. Aber es heiße, daß Berlin bereits angedeutet habe, es werde in Zukunft sein Bestes tun, um solche Zwischenfälle zu vermeiden. Amtliche Kreise in London seien der Ansicht, daß der Reichsminister beabsichtige, sein Versprechen vom 1. Mai zu erfüllen, wonach Deutschland nach wie vor innerhalb des Rahmens der bestehenden Verträge handeln werde.

Unser Führer wird bestimmt seine Versprechen halten. Darauf können sich die Engländer verlassen. Worauf wir uns aber nicht verlassen können: auf den Willen Englands und Frankreichs, den wirtschaftlichen und politischen Frieden Europas herzustellen. Es wird beiden Großmächten einmal leid tun, einen Dickschuh unterfüßt zu haben in seinem Bestreben, Deutschland und neu zusammengeformtes Deutschland zu bekämpfen. Im übrigen: England und Frankreich mögen sich nicht um ungelegte Eier kümmern!

Die Totalität der nationalsozialistischen Zeitungen in Bayern

Bayrisches Gesetz über die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen.

München. Die bayerische Regierung hat ein Gesetz beschlossen, das die Veröffentlichungen von Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden regelt. Staats- u. Gemeindebehörden dürfen danach ihre Bekanntmachungen nur in einer in ihrem Bezirk erscheinenden nationalsozialistischen Tageszeitung, die ausdrücklich vom Reichsleiter der Presse der NSDAP. als solche anerkannt ist, vornehmen. Ist eine nationalsozialistische Zeitung nicht vorhanden, so haben die Veröffentlichungen in einer Zeitung zu erfolgen, die schon vor der nationalen Erhebung die nationalsozialistische Bewegung nicht bekämpft hat.

Die Bestimmungen des Gesetzes gelten auch für die Bezirke, Kreise und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Lebensraum und Selbständigkeit sichert. Gelingt dies nicht, so sehe ich nur den zweiten Weg, der ungewissenhaft deutschen Charakter Rechnung trägt, nämlich: das Danziger Statut erfährt eine Veränderung.

Veränderung des Danziger Statuts bedeutet: Die Freie Stadt Danzig gibt freiwillig ihre Selbständigkeit auf und kehrt zum Reich zurück.

Die richtige Antwort!
Zum französisch-englischen Schritt in Berlin.

Der französische Botschafter und der englische Geschäftsträger haben auf ihre Intervention bei der Reichsregierung zugunsten Österreichs einen ablehnenden Bescheid erhalten. Damit dürfte nunmehr diese gesamte Aktion zum Abbruch gebracht sein.

Die ganze Aktion ist eigentlich erst in Gang gebracht worden durch Stimmen der ausländischen Presse, die — im diplomatischen Gebrauch vollkommen ungewöhnlich — formell die Protestanten vorher groß ankündigte. Eine französische Zeitung hat es sogar fertig bekommen, den von ihr angekündigten Schritt zu vergleichen mit dem Veto, das die englische Regierung im Jahre 1935 gegen die Festlegung des belgischen Thronen durch ein Mitglied des Bourbonnischen Hauses einlegte. Der angekündigte Schritt wurde jedoch immer weiter hinausgeschoben, weil die Mächte unter sich nicht einig waren.

Es ist bezeichnend, daß der italienische Botschafter Montag im Auswärtigen Amt nicht erschienen ist. Die fremden Regierungen sind zu ihrem Schritt, der nicht einmal gemeinsam erfolgte, erst durch die Pressestimmen geradezu gedrängt worden. Man wird sich fragen, wozu die ganze Aktion überhaupt noch dienen sollte. Der wahre Grund dürfte nicht der sein, daß etwa die Unabhängigkeit eines dritten Staates bedroht oder angefaßt sei, sondern er ist wohl darin zu suchen, daß mit diesem Schritt die österreichische Regierung in den Augen der Außenwelt, besonders aber der österreichischen Bevölkerung gestärkt werden soll. Ob dieser Zweck mit dem Schritt tatsächlich erreicht ist, muß mit Zug und Recht klar bewiesen werden. Die ausländische Presse, die mit aller Macht noch nachträglich zu diesem Schritt getrieben hat, hätte sich von vornherein sagen müssen, daß mit dem Schritt nichts zu erreichen ist. Die französische und englische Presse mußte sich gegen die eigene Regierung klar machen, daß der französische und englischen Finanzwelt aus finanziellen Gründen eine Verringerung der Regierungsverhältnisse in Österreich unerwünscht ist.

Man darf sich ferner fragen, ob der Schritt überhaupt zustande gekommen wäre, wenn die zuständigen Minister in Paris und London anwesend gewesen wären. So hat jedenfalls die ganze Anglegenheit sich nur zwischen den Staatssekretären der drei Länder abgespielt. Angeregt worden sein dürfte der Schritt von Paris aus.

Bei dieser Gelegenheit wäre noch einmal zu betonen, daß der Viermächtepakt keine geeignete Plattform für einen derartigen Schritt bildet. Er soll nicht dazu dienen, die Angelegenheiten eines Partners mit einer fünften Macht in Ordnung zu bringen, sondern zur Befriedung der Welt dienen, und zwar in freundschaftlichster Form. Zu Anlagen jedenfalls eines der vier Partner gibt der Viermächtepakt keine Handhabe.

Was ist denn eigentlich geschehen? Flugzeuge nicht erkennbarer Herkunft haben Flugblätter über österreichischen Orten abgeworfen, die sich gegen die jetzige österreichische Regierung wandten. Ferner sind Rundfunkvorträge an das österreichische Volk gehalten worden. Wert seit Wochen den Straßburger Sender verfolgt und feststellt, was er in diesen letzten Monaten alles nach Deutschland gegeben hat, für den ist es wohl klar, wo in dieser Hinsicht mehr geschehen ist. Eine derartige Einmischung, wie sie sich seit Langem der Straßburger Sender in innerdeutsche Verhältnisse leistet, ist jedenfalls durch deutsche Sender noch niemals, auch nicht in das deutsche Österreich hin, begangen worden.

Verständigung zwischen Danzig und Polen

Möglichkeit der Revision der Beziehungen der großen Völker Mittel- und Ost-Europas

Danzig. In der gestrigen Sitzung des Danziger Volkstages legte Senatspräsident Dr. Kaufmann seine Erklärung über die Danziger Außenpolitik und die zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Pakte ab. Die Pakte, so sagt er, seien geeignet, eine Wendung von geschichtlicher Bedeutung in der Politik Danzigs einzuleiten. Es sei hier zum ersten Male gelungen, schwerwiegende Streitfragen in einem unmittelbaren Verständigungsakt der Beteiligten zu lösen.

Dr. Kaufmann erinnerte an die Atmosphäre des Mißtrauens und künftiger Eroberung, die zwischen Danzig und Polen bestanden habe und die unermesslich nicht nur eine Katastrophe für Danzig, sondern auch unabsehbare Schäden für die Ruhe und Sicherheit aller Nationen zur Folge gehabt hätte. Die nationalsozialistische Bewegung habe daher noch vor der Regierungsübernahme ihren Friedenswillen und die Bereitschaft zu einer weitgehenden Vereinigung aller angelammelten Fragen bekundet und der neue Senat habe den Weg zu einer Entspannung der Lage und zu der politisch wie wirtschaftlich notwendigen Zusammenarbeit für den Warschauer Besuch eingeleitet. Trotz der Fülle der strittigen Fragen sei es nach wenigen Wochen gelungen, wenigstens einige Fragen, darunter eine solche Kardinalfrage, wie die der Ausnützung des Danziger Hafens, einem Ausgleich entgegenzubringen. Der Senatspräsident trat dann der Verständigung entgegen, daß lebenswichtige Red-

te der Freien Stadt Danzig preisgegeben werden könnten, ohne daß die Aussicht auf gleichwertige Erleichterungen bestünde. Es handele sich vielmehr darum, auf einer bisher noch nicht versuchten Grundlage eine Gesamt-Vereinigung zu erzielen.

In der Tatsache einer aufrichtigen und gerechten Vereinigung der Danziger polnischen Lebensbeziehungen sehe er die Möglichkeit einer Revision der Beziehungen der großen Nachbarvölker Mittel- und Ost-Europas auf den Boden eines neuen Rechtsgrundgesetzes.

Es müsse auch, so betonte der Senatspräsident mit starkem Nachdruck im weiteren Verlauf seiner Rede, zum Ausdruck gebracht werden, daß Danzig im Rahmen der Verträge nicht nur ein selbständiger Staat mit dem Mittel eigener Staatlichkeit sei, sondern daß auch trotz des gemeinsamen Zollgebietes eine völlige Uniformierung der Danziger Wirtschaft mit der polnischen nicht möglich sei, da sie die Grundlage des eigenen Lebensstandes, der eigenen Kultur und die Unantastbarkeit der selbständigen Danziger Staatsführung zerstören würde. Es müsse volle Klarheit darüber herrschen, daß Verträge, an die selbständige Form der Danziger Wirtschaftsführung und die Selbstständigkeit des Danziger Wirtschaftsgebietes innerhalb der Zollunion zu rühren, zu keiner Verständigung führen könnten.

Es gibt, so erklärte der Senatspräsident, nur zwei disutable Wege für Danzig: einen Ausgleich mit Polen zu suchen, der Danzigs

Der jüdische Krieg

Von ...

Zwischen den Zeilen einer gewissen Presse lobt er weiter, der Krieg, der an und für sich verloren ist, dem man aber mit etwas Trompetengeschmetter und Trommelgerassel die Niederlage etwas zu betäuben sucht. So werden von der jüdischen Journalisten in ihren Blättern noch rein jüdische Tendenzen verfolgt, meistens allerdings so, daß sie sofort erkennbar sind. Gefährlich aber werden mit größtem Geschick und jüdischem Talent geschriebene Veröffentlichungen, die, unter dem Mantel geschichtlicher Forschungen dem wissenden jüdischen Leser sein Triumphgefühl über den „dummen Deutschen“ stärken müssen.

Die unerschämten Geschichtsfälschungen eines S.-Hr.-Abendblattes sind bekannt, und es kommt einem wie eine ausgleichende Gerechtigkeit vor, daß es vor allen Dingen das genannte Schandblatt war, dessen Ueberrahme in den Verlag Mosse diesem den Todesstoß versetzte. Alles was deutsch war, alles, was für deutsche Freiheit und Einigkeit gekämpft hatte, wurde vom S.-Hr.-Abendblatt verhöhnt, mit frecher Stirn verhöhnt, daß ähnliche „geschichtliche“ Betrachtungen in der Hamannschen Rundfunkgeschichte des Verlages Knauer von Deutschen ernst genommen werden könnten.

Nun könnte jemand sagen: „das war einmal.“ Gut, diese 2 Seiden „waren“, obwohl anzunehmen ist, daß sich die Knauer'sche Rundfunkgeschichte ihres billigen Preises und schönen Einbandes wegen in so manchem Bücherkram finden läßt. Mag die Taktik gewechselt sein, die Zerlegung geht weiter. Unter dem Titel „Hegenerverfolgung, Herenprophet“ brachte die „Frankfurter Zeitung“ einen Artikel mit einer chronologischen Uebersicht vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Stützen an dem Artikel macht für den Ueberlegenden von vornherein, daß sich ausgerechnet die „Frankfurter Zeitung“ für die „armen Opfer“ erwähnt, denn unleugbar waren es jüdische Triebkräfte, die sich während der Hegenerverfolgungen gegen das arische Volk der deutschen Frauen ausstoben.

Noch mehr stützt man, wenn man behauptet werden soll, daß es den Jesuiten zu danken sei, daß die Greuel eingestellt wurden. — Nachdem man sich darüber mit Hilfe seines geschichtlichen Wissens ein Urteil gebildet hat, steht man dem Artikel nochmals und — nun klingt es ganz anders. Sicherlich haben die „a la Moral“ gebrauchten Sätze Beziehungen zu den Hegenerverfolgungen vergangener Jahrhunderte, sie bekommen aber auch Beziehungen auf „Verfolgung“ und „politische Zustände“ der Zeit, in der wir leben. Es seien hier einige Absätze jüdisch-journalistischer Raffinerie angeführt:

„Noch aber gelte der Schrei der Gemarterten weit durch die Lande. Noch drängt überall erschreckt-lüsterne Vögel zu den Solzhöfen und zu den qualvollsten Opfern. Es ist, als wäre es nichts geringeres als Erdbeben, und die Jahrhunderte bezeugen es wieder und wieder, daß auf den Krieg die Seuchen folgen. Kennzeichen aller geistigen Epidemien ist das Wiederaufleben lang überwundener, scheinbar abgetaner Anschauungen und Vorstellungen. Als hätten sich in alten Gräbern Bakterien virulent erhalten.“

Wir haben scharfe Ohren bekommen, ihr Herren! Die ursprünglich gewählte grammatikalische Formel der Vergangenheit scheint uns nicht ganz gewahrt! Der folgende Satz bestärkt unseren Verdacht:

„Glaubt man an Sinn und Folgerichtigkeit in der Entwicklung der Menschheitsgeschichte — wie will man derartige Rückfälle (Folter) erklären? Was bedeutet die Wiederkehr des geistig bereits Ueberwundenen und Abgetanen?“

Danach folgen Ausführungen über Folter, Aberglaube und Hexenputz, deren letzter Abschnitt wiederum zu einem Satz (von uns unterstrichen) überleitet, der nur nicht ganz „schöner“ scheint! Man lese:

„Vielleicht nichts wäre irriger als anzunehmen, jedermann in Deutschland und in den anderen vom Hexenwahn befallenen Ländern sei solchem Aberglauben unterlegen. Es ist mit sehr viel größerer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß selbst die Masse des ungebildeten Volkes dem Treiben durchaus fernsteht. Noch immer war es das Kennzeichen geistiger Epidemien, daß die Erkrankten die Gesunden vergewaltigten.“

Ganz auffallend und kennzeichnend sind die letzten Sätze jener „geschichtlichen Abhandlung“ der „Frankfurter Zeitung“, die durch ihre hier offen erwähnte Benutzung des Präterits einen ganz bestimmten Klona bekommen.

Die harte Faust des Rechts!

Die Rundfunkkonzonzen wurden eingesperrt

Berlin. Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, sind der ehemalige Intendant der Berliner Rundfunkstelle, der ehemalige Rundfunkreporter Alfred Braun, der ehemalige Direktor der Rundfunkgesellschaft Magnus und der Ministerialrat a. D. Giesecke der ebenfalls bei der Rundfunkgesellschaft tätig war, in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert worden. Der ehemalige Direktor der Berliner Rundfunkstelle, der zum gleichen Zweck in Oberhof festgenommen wurde, erlitt bei seiner Ankunft in Berlin einen Nervenzusammenbruch und wurde ins Staatskrankenhaus gebracht. Die Festnahmen stehen in Zusammenhang mit der Aufdeckung der ungeheuren Verschleuderung öffentlicher Gelder und der ungerechtfertigten Bereicherung auf Kosten der Öffentlichkeit durch die Festgenommenen. Auch der Vater des deutschen Rundfunks, der ehemalige Staatsminister Preußens, der die Sawitzsch am Rundfunk verhandelt hat, wird in nächster Zeit in das Konzentrationslager landen. Er hat Herrn Goebbels persönlich darum gebeten. Und unter Propagandaminister soll ein sehr zuvorkommender Herr sein ...

Keiner wird vergessen!

Wie das Geheime Staatspolizeiamt weiterhin mitteilt, sind Dienstag der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete u. Stadtverordnetenvorsteher von Brandenburg, Hansel, Chefredakteur der sozialdemokratischen „Brandenburger Zeitung“, Friedrich

Die Zugehörigkeit zum Reichsvolk

Das neue Staatsbürgerrecht in Vorbereitung

In einem interessanten Kommentar zu dem Reichsgesetz vom 14. Juli betont Ministerialdirigent Sering, daß der Neubau des Reiches im Sinne der Regierung der nationalen Erhebung auch einen neuen Aufbau des Reichsvolkes erfordert. Zu diesem Zwecke werde das geltende Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz einer grundlegenden Umgestaltung bedürfen. Die Arbeiten hierfür seien von der Reichsregierung aufgenommen worden.

Das Gesetz vom 14. Juli über den Widerruf von Einbürgerungen und über die Abberufung der deutschen Staatsangehörigkeit habe zunächst nur das Ziel, eine Vereinigung des Reichsvolkes von zwei Personengruppen herbeizuführen, deren eine bei ordnungsmäßigem Verlauf der Dinge nie der Zugehörigkeit zum Reichsvolk hätte teilhaftig werden können, deren andere diese Zugehörigkeit durch schweren Verlust gegen die Pflicht der Treue zu Volk und Reich moralisch verwirrt habe. Die Pflicht, innerhalb deren Einbürgerungen widerrufen werden können, läuft bis zum 15. Juli 1935. Allein in Preußen wurden in den Jahren von 1922 bis 1933 rund 10 500 Distanzen eingebürgert, und die Zahl aller Fremdstämmigen, die von 1919 bis 1931 in Preußen eingebürgert wurden, wird auf 15 500 ohne Angehörige geschätzt. In Ausführung des Reichsgesetzes vom 14. Juli werden die Behörden die Akten der Einbürgerungen der letzten 14 Jahre nachzuprüfen haben.

„Es scheint, es gibt Zeiten, in denen mehr wahre Frömmigkeit in den Ketten als in den Kirchen ist. Auch ist es nicht abzuweisen, daß die Gesetzmäßigkeit der Menschheit immer wieder der Mächtigsten zu bedürfen scheint.“

Dem noch ein Kommentar beizufügen, scheint Anno — Wir rufen, daß der Verfasser scheinbar in seinem Artikel die „reine“ Beziehung auf sein Thema nachweisen kann, dazu haben wir, wenn wir die Presse auch zeitmäßig nicht solange wie einst der Jude beherrschen, doch genug gelernt. Und aus diesem Lernen und Wissen heraus sagen wir auch: Wir haben es anders gesehen. Und wir sind verpflichtet, daran mitzuhelfen, daß der Deutsche heilig und richtig wird, damit er nie wieder in die Fehler aller Gefühlskulte zurückfällt. Daran haben wir mitzuhelfen, bis unsere Jugend heranwachsend ist, bis Männer und Frauen, die eine unerschütterliche, unvorstellbare, laute Jugend erleben durften, uns, die wir noch kämpfen müssen, in Deutschlands neuer Blütezeit ablesen wird.

Auflösung der Hilfspolizei

Berlin. Der preussische Ministerpräsident und Minister des Inneren Göring, hat die Hilfspolizei, nachdem sie ihrer Zweckbestimmung in vollem Umfange gerecht geworden ist, mit dem 15. August 1933 aufgelöst. Eine weitere Ausbildung findet daher nicht mehr statt. Die bisherigen Runderlässe treten mit dem Ablauf des 15. August 1933 außer Gültigkeit.

Nationalsozialistische Uniformen für Volksgleichungsbeamte verboten

Berlin. Es sind Zweifel laut geworden, ob das Tragen von Bauhemden im Dienst durch Beamte, die nicht zum Tragen einer bestimmten Dienstkleidung verpflichtet sind, statthaft sei. In einem Runderlaß weist der Preuss. Minister des Inneren darauf hin, daß hiergegen grundsätzlich keine Bedenken zu erheben sind, auch nicht für den Augenblick. Da jedoch neuerdings mit Uniformen oder Uniformteilen vielfach Mißbrauch getrieben wird, ist es den Volksgleichungsbeamten, die keine Dienstkleidung tragen, verboten, ihren Dienst anders als in Zivilkleidung auszuüben.

Schluß mit der kalten Sozialisierung

Keine neue wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden.

Berlin. Der preussische Minister des Inneren hat an die nachgeordneten Behörden folgenden Runderlaß gerichtet:

Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden und Gemeindeverbände hat in der Nachkriegszeit in zahlreichen Fällen einen Umfang angenommen, der in den Kreisen der Privatwirtschaft zu oft begründeten Klagen Anlaß gegeben hat. Ramentlich in der Inflationszeit haben Gemeinden und Gemeindeverbände Wirtschaftsunternehmungen auf dem Gebiet der Industrie, des Handels, des Handwerks oder des Verkehrs gegründet oder sich an derartigen Unternehmungen beteiligt, ohne daß ein öffentlicher Zweck für eine derartige Wirtschaftstätigkeit der Gemeinden vorlag. Gegen eine Fortsetzung dieser Entwicklung bestehen aus wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten erhebliche Bedenken.

Ich erwarte daher, daß die Gemeinden u. Gemeindeverbände, insbesondere im Interesse des gewerblichen Mittelstandes, von jeder Einrichtung neuer wirtschaftlicher Betriebe oder der Uebernahme neuer Betriebszweige durch bestehende Betriebe Abstand nehmen.

Landung des Balbo-Geheimwaders

Dienstag nachmittag sind die Flieger des Balbo-Geheimwaders, das jetzt nach Europa zurückfliegt, glatt auf den Azoren gelandet.

Die Luft hat keine Balken!

Flugzeugunfälle in der Tschechoslowakei — Drei Tote

Prag. Während eines Übungsfluges stürzte Dienstag in der Nähe von Prag ein Jagdflugzeug ab. Offenbar war es nach einem Sturzflug nicht rechtzeitig zum Gleichgewicht gebracht worden. Der Pilot sprang etwa 80 Meter über den Erdboden ab. Da sein Fallschirm sich nicht öffnete, fand er den Tod.

Ein zweites schweres Flugzeugunglück ereignete sich ebenfalls im Laufe des gestrigen Tages auf dem Flugplatz von Mlowitz. Ein Flugzeug, das mit einem Foto-Maschinengewehr Schießübungen vorzunehmen hatte,

stürzte aus einer Höhe von 400—500 Meter bei dem Nehmen einer Kurve ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Der Pilot u. der Mechaniker fanden den Tod.

Ein dritter Fliegerunfall auf dem Flugplatz in Mlawitz nahm einen glücklichen Ausgang. Bei der Durchführung eines Übungsabfluges fiel offenbar eines der starken Windböen zufolge ein Korporal aus seinem Flugzeug. Der Korporal benutzte den Fallschirm, der sich rechtzeitig öffnete und eine glatte Landung ermöglichte.

Es wird fleißig weitergerüstet!

Bettrüben zur See — 500 000 Tonnen werden gebaut

Am 1. April dieses Jahres waren in der Welt Kriegsschiffe mit einer Gesamtverdrängung von über 1/4 Millionen Tonnen im Bau: 1 Schlachtkreuzer, 2 Panzerkreuzer, 1 Küstenpanzerkreuzer, 34 Kreuzer, 3 Flugzeugträger, 62 Flottillenführer, Zerstörer und Torpedoboote, 66 Unterseeboote, 31 Kanonenboote.

Während Deutschland nur mit 2 Panzerkreuzern an diesen Zahlen beteiligt ist, entfallen auf Frankreich 1 Schlachtkreuzer, 8 Kreuzer, 6 Flottillenführer und Zerstörer, 14 U-Boote, 16 Kanonenboote mit einem Gesamtverdrängung von 132 000 Tonnen; auf England 9 Kreuzer, 18 Flottillenführer und Zerstörer, 9 U-Boote, 10 Kanonenboote mit ei-

ner Wasserverdrängung von 103 500 Tonnen; auf die Vereinigten Staaten 6 Kreuzer 1 Flugzeugträger, 8 Zerstörer, 2 U-Boote, von zusammen 88 000 Tonnen, auf Italien 6 Kreuzer, 4 Zerstörer, 22 U-Boote mit einem Gesamtverdrängung von 62 000 Tonnen, auf Japan 2 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, 10 Zerstörer und Torpedoboote, 5 U-Boote, zusammen 42 500 Tonnen, und auf Rußland 1 U-Boot von 950 Tonnen. Auch noch andere kleine Staaten haben ihre Flotte vergrößert.

Wie man sieht, rüsten unsere ehem. Gegner nur auf Papiersegen ab! Deutschland aber ist immer noch beschränkt durch das Schandbittell von Versailles! —

Aus dem Kochbuch
Man nehme eine
telle ihn auf e
nitten zwischen
bahn. Willst du
all r Art. Für
dingt zu sorgen
mit sehr viel Bi
kommt dann der
Salat, der nache
liegen ist.

Etwas über Ru

Unzählige Ma
und gegeneinan
fällt vom Irstin
und vom Irstin
monomult des I
und ungeachte
der berechtigten
der Laufpaß ge
bekommt das Le
gen dieser schwe
so! — Mit sel
Menschen über
den Gelfterinne
den in den Aut
eine recht windi
ung und Entf
nen Leute mit
igerischen Blö
erzählen. Da
verborgenen. D
Vergessen gibt
Braut lieb hat.
hutes Herz und
as Köpfchen. I
Schäufelstübrä
mit ersternen
Zehnschäufelst

Das Traumtier.

Wissen Sie, w
Ich weiß es eig
wir kam dieser
n, als die Wä
and an einer G
gut in den Na
ren hielt er ein
t fankem Rnth
fmeten Lippen
r geschlossen u
Alte Traumen
er Gefühle an
ich tat mir das
hen Mann leid.
Nittelfinger ein
och schließlich n

Eine letzte Mel

Von Leiber et
fahren wir, da
auf einen origi
fnd. Es beab
Schäufelstübrä
den Briefen un
aufzubrühen: „
In Bielefeld ist
haltung dieser
dings bis zum
halten können.

Das De

Zum erstenma
7.-9. Oktober
in Köln abgeha
langen Jahren
in Köln sein, d
tung zukunfts
Bach-Zerstörer
auch aus dem
tet werden. N
rund 2000 Mi
Bach-Gesellschaft
sem Jahre keine
vorragende Sol
Turner (Soprano
hannes Willy (C
Eduard Erdman
(Orgel) u. a. z
führung des R
Bach-Vereins K
musikdirektor H
Prof. Heinrich
Musikfest gepla
des bekannten
vereins, des ber
zertgesellschaft
eine Abendmu
eine Kammerm
Werken, ein R
flustische und
zert mit der R
drei Klaviere,
schen Konzert i
Aeolus vorfich
len; das städt.
Kölner Bach-V

Bielefelder Beobachter

Schützenfest-Galat.

Aus dem Kochbuch.

Man nehme einen Haufen Menschen und stelle ihn auf einen möglichst engen Platz, mitten zwischen tausende Karussells, Wägen, Fahnen, Musikbänder, Orgeln und Buben aller Art. Für gewaltigen Krach ist unbedingt zu sorgen! Man bestreue die Sache mit sehr viel Bier und Steinbäder und bekomme dann den berühmten Schützenfest-Galat, der natürlich allerdings nicht zu genießen ist.

Etwas über Rummel.

Unzählige Menschen wogen durch, mit und gegeneinander. Die ganze Luft ist erfüllt vom irdischen Wirbel der Musik und vom Triumph der Menge. Die Dämonenmusik des Durcheinanders löst Taumel und ungeheures Gekröse aus, und selbst der hochachtbare weltliche Stille ist der Laufzeit gegeben! Ein neues Antlitz bekommt das Leben, vergessen sind die Sorgen dieser schweren Zeit. Und das ist gut so! — Mit seltsamen Entsetzen laufen die Menschen über die Wägen und durch den Geisterhaufen. Hell freileben die Mädchen in den Autobahnen und in der Raupen eine recht windige Sache übrigens. Spannung und Entzückung in den Buben, vor denen Leute mit würdevollem Ernst ihren angerissenen Blödsinn mehr oder weniger laut erhaschen. Da gibt es keine Weichen im Berborgenen. Herrliche Gelächter und süßes Vergessen gibt dieser Trübel. — Wer seine Braut lieb hat, der kauft ihr ein großes buntes Herz und setzt ihr ein Häutchen auf als Köpfchen. Allerlei netzliche sehen die Schützenfestbräute damit aus. (Für Baare mit emporstehenden Absichten wird hier auf das Ehehandelsbarleben hingewiesen).

Das Traumtief.

Wissen Sie, was das ist: ein Traumtief? Ich weiß es eigentlich selbst nicht recht, aber wir haben hier Gedanken so im Morgengrauen, als die Vögel zu fliegen beginnen. Da land an einer Ecke ein biederer Schütze, den gut in den Läden geschoben. In den Händen hielt er einen langen Grashalm, der in sanftem Rhythmus zwischen den wellenförmigen Lippen baumelte. Die Augen hatte er geschlossen und in seinen Armen spielte er Traummelodien. Da kam mir so ein Gedanke an das Traumtief. — Elementar tat mir das zusammengeknüllte Häufchen Mann leid. Er trug an seinem rechten Mittelfinger einen Ring, und man kann sich schließlich nicht wissen. . . .

Eine letzte Meldung.

Von heute etwas unzuverlässiger Seite erfahren wir, daß einige Bielefelder Firmen auf einen originellen Gedanken gekommen sind. Sie beabsichtigen, an den kommenden Schützenfesttagen allen ihren hinausgehenden Briefen und Rechnungen einen Stempel aufzudrucken: „Ohne Verbindlichkeit für uns. In Bielefeld ist Schützenfest!“ — Eine Bestätigung dieser Meldung haben wir allerdings bis zum Redaktionsschluss nicht erhalten können.

Das Deutsche Bachfest in Köln.

Zum erstenmal wird in den Tagen vom 7.—9. Oktober 1933 das Deutsche Bachfest in Köln abgehalten. Es wird zugleich seit langen Jahren wieder das erste Musikfest in Köln sein, dem eine überlokale Bedeutung zukommt und zu dem nicht nur die Bach-Verehrer aus Deutschland, sondern auch aus dem benachbarten Ausland erwartet werden. Veranstalter des Festes ist die rund 2000 Mitglieder umfassende Neue Bach-Gesellschaft in Leipzig, die auch in diesem Jahre keine Mühen gescheut hat, so hervorragende Solisten wie Amalie Merz-Tunmer (Soprano), H. Moser (Bariton), Johannes Willms (Bass), Philipp Varnach und Eduard Erdmann (Klavier), Hans Bachem (Orgel) u. a. zu verpflichten. Mit Unterstützung der Stadt Köln und des Kölner Bach-Vereins ist unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Abendroth und Prof. Heinrich Voell ein großes dreitägiges Musikfest geplant, das unter Mitwirkung des bekannten Chors des Kölner Bachvereins, des berühmten Gürzenichchors (Konzertgesellschaft) und des Stadt-Orchesters eine Abendmusik in der Kathäedralkirche, eine Kammermusik mit selten gehörten Werken, ein Kantatenkonzert in der Christuskirche und ein Chor- und Orchesterkonzert mit der Kantate 119, dem Konzert für drei Klaviere, dem dritten Brandenburgischen Konzert und dem Aufrechtensteinstück (Konzert) vorseht. Nähere Auskunft erteilen: das Stadt-Verkehrsamt Köln und der Kölner Bach-Verein.

Die Versicherungsangestellten in der deutschen Arbeitsfront.

Für sämtliche männlichen Kaufleute, die im Versicherungsgewerbe beschäftigt sind, ist die einzige Organisation die Reichsfachgruppe Versicherungen im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband. Diese Fachgruppe ist eine von den dreißig Fachgruppen, die in der fachlichen Gliederung dieses Verbandes vorgeordnet sind. Die Reichsfachgruppe Versicherungen im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband ist fachlich wiederum untergeordnet in Privatversicherung und öffentlich-rechtliche Versicherung. Räumlich ist sie gegliedert in Bezirksfachgruppen und örtliche Fachgruppen. Die wichtigste Arbeitseinheit ist die örtliche Fachgruppe, an deren Spitze der Fachgruppenvorsitzende steht. Der Fachgruppenvorsitzende wird für die Reichsfachgruppe vom Verbandsvorstand, für die örtliche Fachgruppe vom Vertrauensmann der Ortsgruppe berufen. Die Reichsfachgruppe Versicherung im DHV hat die Aufgabe, über die Betreuung, die der DHV als Berufsverband jedem Berufsangehörigen zuteil werden lassen kann, hinaus ihre Mitglieder hinsichtlich aller der Bedürfnisse zu betreuen, die aus der Eigenart des Versicherungsgewerbes entspringen. Sie soll dafür sorgen, daß neben den Vorgesetzten, die die Zusammenfassung aller Berufsangehörigen im DHV, als Berufsverband sicherstellt, auch im weitesten Umfang die Vorgesetzten erhalten bleiben, die eine fachliche Zusammenfassung zu bieten vermag. Eine ähnliche Regelung ist für die weiblichen Versicherungsangestellten getroffen, die im Verband der weiblichen Angestellten organisiert sind. Auch hier sind die Angestellten dieses Zweiges in einer besonderen Reichsfachgruppe zusammengefaßt, die eine örtliche und bezirkliche Gliederung aufweist.

In der gleichen Form werden die Kaufmannsgehilfen der übrigen Gewerbebereiche fachlich gegliedert, z. B.: Reichsfachgruppe Banken, Drogerie, Einzelhandel und Großhandel, chemische Industrie usw. Die Vorbereitungen für die Arbeit in der Ortsgruppe Bielefeld sind getroffen. Im kommenden Winterhalbjahr wird unter Ausnutzung der Erfahrungen der vergangenen Jahre die Fachgruppen-Arbeitsarbeit verstärkte Beachtung finden.



Das Werbeplakat für den SS-Appell in Berlin

von Professor Holbein-München.
Vom 11. bis 13. August findet in der Reichshauptstadt der erste große Appell der Schutzstaffel der Gruppe Ost statt, der von Ministerialdirektor Saluge, dem Gruppenführer der SS-Gruppe Ost abgenommen wird.

Auch Brackwede kämpft gegen die Arbeitslosigkeit.

Das Arbeitsamt Bielefeld nimmt das Arbeitsbeschaffungsprogramm ernsthaft in Angriff. Nachdem in der vorigen Woche hier im Arbeitsamt eine Besprechung mit den Vertretern der Behörden, Partei und Industrie stattgefunden hatte, fand gestern auf Einladung des Arbeitsamtes eine gleiche Versammlung in Brackwede statt. Bürgermeister Stender eröffnete die Versammlung um 10 Uhr. Er bezeichnete die Arbeitsbeschaffung als vordringliche Aufgabe der Innenpolitik. Zweck der Versammlung sei, Mittel und Wege der Arbeitsbeschaffung aufzuzeigen. Er erteilte darauf das Wort dem Vertreter des Arbeitsamtes, Herrn Dr. Hermelbracht (da Arbeitsamtsdirektor Kuhlsohn verhindert war). Dr. Hermelbracht führt aus, daß die Arbeitslosigkeit wesentlich nur im Zuge einer konjunkturellen Entwicklung bekämpft werden könne. Als von der Regierung ergriffene zusätzliche Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seien anzusehen: Der Arbeitsdienst (und die Landhilfe), die Notstandsmassnahmen und das Gesetz vom 1. Juni 1933 zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Ueber diese zusätzlichen Mittel hinaus sei eine organische Arbeitsmarkteinflussung möglich 1. durch Schaffung neuer Arbeits-

möglichkeiten in den Betrieben und 2. durch Beschäftigung des Doppelverdienertums. Das letztere gelte besonders für Ehefrauen, die neben ihrem Manne beruflich tätig seien. Allerdings sei diese Art Doppelverdienertum gerade in Bielefeld und seiner näheren Umgebung durch die Wälscheindustrie zum Teil bedingt; es ließen sich jedoch in manchen Fällen zweifelhafte Frauen durch Männer ersetzen.

Nach Erhebungen des Arbeitsamtes sei in den letzten Jahren in Bielefeld die Arbeitslosenquote für Frauen von 30 % auf 13 % zurückgegangen, was im umgekehrten Sinne die betrübliche Tatsache ergebe, daß es den Frauen weitaus leichter geworden sei, Arbeit zu finden als den Männern.

Eine Form des Doppelverdienertums sei auch die Schwarzarbeit, die insbesondere das Handwerk schädige (Hausreparaturen usw.). Sie müsse deshalb von Unternehmern und Konsumenten energisch bekämpft werden. Die Hauptschuld daran schied der Referent dem Handwerk selbst zu: Es habe zu viel Lehrlinge und zu wenig Gefällige beschäftigt; es sei nötig das Uebel hier an der Wurzel zu fassen.

Nach Erhebung des Bielefelder Arbeitsamtes seien 75 % aller Arbeitslosen über 25 Jahre alt, was in volkswirtschaftlicher

Hinsicht außerordentlich schädlich sei, da damit gerade die für den Fortbestand unseres Volkes wichtigsten Altersklassen von 25 bis 32 Jahren brachgelegt würden. Die schädigenden Einwirkungen der Arbeitslosigkeit auf gerade diese Altersklassen seien noch gar nicht abzusehen.

Die Tatsache, daß 1/4 aller Arbeitslosen über 25 Jahre alt seien, bewiese, daß vorzugsweise bisher nach tarifpolitischen Gesichtspunkten entlassen wurde.

Es sei unbedingt nötig, daß mehr im besten Mannesalter stehende Männer (über 25 Jahre) eingestellt würden.

Dabei müsse man allerdings eine Heberalterung verhindern. Als obere Grenze sei etwa 65 Jahre anzusehen.

Hierzu berichtet Herr G. v. Möller, daß nach statistischen Erhebungen in seinem Betriebe 5 % über 60 Jahre und 3 % über 65 Jahre alt seien. Wenn für das ganze Reich würden, so würden durch die Heraushebung der über 60 Jahre alten Arbeitskräfte etwa 1 Million im besten Mannesalter stehende Männer wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden können.

Der Referent geht dann noch auf eine weitere Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung ein: Verkürzung der Arbeitszeit und Kräftemehrung.

In der Diskussion, an der sich alle anwesenden Vertreter der Industrie, des Handwerks usw. rege beteiligten, kam zum Ausdruck, daß bindende gesetzliche Anordnungen für alle Maßnahmen unbedingt erforderlich sind. Es sei ferner notwendig, daß sich bei allen Maßnahmen das Arbeitsamt einschalte.

Zur weiteren Verfolgung dieser Fragen wurde ein Aktions-Ausschuß gewählt, der aus folgenden Herren besteht: Herr Quader nach für das Handwerk, Herr G. v. Möller für die Industrie, Herr Othius für die Landwirtschaft, Herr Brandt für die NSDAP.

Der erste Elan: Es ent zum Schluss, daß mit der Einsetzung dieses Ausschusses die Arbeit nicht vollendet sei. Es sei die Pflicht eines jeden Arbeitgebers, für seinen Betrieb die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten durchzuführen. Der Erfolg der von Adolf Hitler befohlenen Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit hänge von der Initiative des Einzelnen ab.

Bielefelder Konzerthaus.

Heute 20.30 Uhr erster billiger Theaterabend der Notgemeinschaft des Stadttheaters mit der letzten Aufführung des Schwankes „Familie Hanneemann oder Tante Tutta aus Ralluita“. Es wirken mit die Damen Schott, Stollberg, van Gaarden, Dona und die Herren Kemper, Schramm, Reuter, Grünhage und Mathias. Es sei noch besonders auf das Inserat in dieser Zeitung hingewiesen.

Ein Monumentaldenkmal auf der großen Berliner Funkausstellung.



Die Einigung Deutschlands durch den Nationalsozialismus, eine symbolische Figurengruppe, die gegenwärtig in der Ehrenhalle der großen Funkausstellung in Berlin aufgestellt wird. Der Entwurf des Denkmals stammt von den Berliner Bildhauern Juchs und Schellhorn.

Kostenlose Rechtsberatung

Der Bielefelder Anwaltsverein hat der Stadt das Angebot gemacht, eine kostenlose Rechtsberatung für Minderbemittelte zu organisieren und zu übernehmen. Der Magistrat hat natürlich das Angebot mit Freuden angenommen. Dieser Schritt des Bielefelder Anwaltsvereins ist ein schönes Zeichen für das allmähliche Erwachen echter, sozialer Gesinnung. Denn so kann ein ehrlicher, armer Seufzer zu seinem Rechte kommen, der Mißbrauch des Armenrechts eingeschränkt, dem Gerichte eine Unmenge Kleinarbeit erspart und was nicht zuletzt das Wichtigste sein dürfte, der verfluchten deutschen Prozeßwirtschaft ein Damm entgegengeleitet werden.

Festverbilligungsscheine für August.

Die Ausgabe der Festverbilligungsscheine an den hierfür in Frage kommenden Personenkreis erfolgt in den nächsten Tagen.

Die Festverbilligungsscheine erhalten: Die Arbeitslosen, Arken- und Kurzarbeiterunterstützungsempfänger durch das Arbeitsamt.

Die Pfand- u. Fürsorgearbeiter durch das Wohlfahrtsamt. Die Scheine werden den Berechtigten auf der Arbeitsstelle übergeben.

Die vom Wohlfahrtsamt laufend unterstützten Familien erhalten Wohlfahrtsverbilligungsscheine, sowie Kleinrentner, Kriegsbeschädigte und Kriegsernterbeschädigte. Letztere sowie die zufällige Wohlfahrtsunterstützung erhalten, durch die zuständigen Wohlfahrtsämter.

Die Kriegsbeschädigten und Kriegsernterbeschädigten, die zufällige Unterstützung nicht erhalten, durch das Wohlfahrtsamt, Abteilung Fürsorgeamt B im Rathaus.

Die Sozialrentner, Invaliden- und Angestelltenrenten-Berechtigten die Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt und die kinderreichen Familien mit 4. bei Witwen mit 3 minderjährigen Kindern am Donnerstag und Freitag dieser Woche im Stadttheater Schillerplatz.

Es werden abgefertigt am Donnerstag von 14-17 Uhr Buchstaben M-Z, am Freitag von 14-17 Uhr Buchstaben M-Z. Die Abholungszeiten sind pünktlich innezuhalten.

Bei der Abholung der Scheine sind der Rentenbescheid, die Postanweisung, das landesamtliche Familienbuch, Verdienstbescheinigungen usw. mitzubringen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß im Stadttheater nur an solche Familien Scheine auszugeben werden, die diese nicht durch die Fürsorge-Bezirke und vom Arbeitsamt erhalten.

Mit dem Flugzeug nach Dortmund.

Die Bäderstraße Dortmund-Dortmund ist seit 15. 7. eröffnet und erfreut sich, wie in den vergangenen Jahren besonderer Beliebtheit. Die Flugzeit beträgt durchschnittlich nur 1 Stunde und 20 Minuten, jedoch durch diese ausgezeichnete Verbindung in kürzester Zeit die bei den Westfalen besonders beliebte Nordsee-Insel erreicht werden kann.

Der direkte Flugpreis beträgt wie bisher RM. 28.—, bei gleichzeitiger Lösung des Rückfluges wird auf den Rückflug ein Rabatt von 30 Prozent gewährt, jedoch die Luftreise Dortmund-Dortmund und zurück insgesamt nur RM. 11.20 beträgt.

Heeresmeisterschaften in Kassel.

Huber (Stuttgar) Dehnpfaffsieg. — 11. Komp. des 3. R. 28ten gewinnt den Fünfkampf.

(Von unserm nach Kassel entsandten — also — Mitarbeiter).

Kassel stand in den letzten Tagen völlig im Zeichen der Deutschen Heeresmeisterschaften, die ihren Höhepunkt und Abschluß am Samstag und Sonntag fanden. Die sprichwörtliche Kasseler Gastfreundschaft hat sich auch an den Soldaten der deutschen Reichswehr wieder bewiesen. Die Stadt nahm geschlossen an den spannenden Endkämpfen teil; überall war nur das eine Wort: „Heeresmeisterschaften“! Trümpf! Ganz besonders aber wurde die Anwesenheit des deutschen Reichssportführers von Tschammer-Olsen in Kassel gefeiert, der in einer klaren und bewundernden Rede die Ziele des deutschen Sportes klar herausstellte.

Am die Endkämpfe in den deutschen Heeresmeisterschaften miterleben, waren auch viele Bielefelder am Sonntag früh mit Sonderzug nach Kassel gefahren — trotz Schützenfest und fast tropischer Hitze. — Und es hat sich gelohnt! Jeder Besucher nahm unvergessliche Eindrücke mit nach Hause.

Am Sonntag Vormittag wurde zunächst der Gruppen-Fünfkampf durchgeführt, der an die Soldaten besonders hohe Anforderungen stellte. Allgemein gesehen, brachten die geländesportlichen Wettkämpfe erstaunlich gute Leistungen. Da gab es u. a. ein außerordentlich schwieriges Hindernislaufen-Werks aus der Deckung, dann schloß sich ein 300 Meter-Hindernislaufen an; ganz besonders schwer war die Überquerung der Aulba in einer Breite von 50 Metern: jede Mannschaft hatte dabei acht Reiter-Gesäße mit sich zu führen. Den Abschluß der Gruppen-Fünfkämpfe bildete ein Gendarmenlauf über 7 Kilometer, sowie Schachschützen mit Gewehr, MG. und Revolver. Mit 4 600 Punkten blieb die 11. Kompanie des Infanterie-Regimentes 2 28ten Sieger vor der 1. Kompanie des Infanterie-Regimentes 28 Baderborn (4 485 Punkte).

Eine hochinteressante Geländesportübung war dann der Orientierungslauf über 7 Kilometer. Nur mit Kompaß und einer Karte im Maßstab 1:100 000 ausgerüstet, mußten die Mannschaften in einem ihnen unbekannten Gelände mehrere Kontrollposten auffinden. Hier blieb die 1. Batterie des Ausbildungsbataillons 7 Erlangen mit 51:30 vor der 12. Kompanie des Ausbildungsbataillons 6 Verden mit 54:20 Sieger.

Auf der Felsenkammbahn in Kassel, die sich in sehr gutem Zustand befand, wurden dann die letzten leichtathletischen Wettbewerbe ermittelt. Die selbstmühe sportliche Ersichtigung unserer Reichswehr brachte neue überraschende Erfolge. Im 1500 Meter-Lauf stellte der Gefreite Würker (Magdeburg) eine Glanzleistung auf, indem er die Strecke in 4:01,2 Minuten durchlief. In

Aus dem Landkreis

Illenbed. Das Heisse Grachtstündchenmal war in einer der letzten Nächte wieder mal mit allerlei Unrat „befordert“. Da dieser Unrat offenbar kein Ende findet, wäre eine Ermittlung und gehörige Beseitigung.

Strahlung der kranigen Gezeiten, die anstehende Freude an der Verschönerung der historischen Stätte haben, dringend erforderlich.

Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich gestern früh gegen 6.30 Uhr auf der Kreisstraße Bielefeld-Böhlen in der Gemeinde Böhlen. Der Gerichts-Referendar Gerhard A. aus Oberjessen befand sich auf der Fahrt von Bielefeld nach hier. Auf dem sog. Adlerbrink überholte er 2 SM-Männer. Etwa 50-60 Meter weiter fuhr er aus noch unbekannter Ursache gegen einen Straßenbaum. Durch den Anprall erlitt er nicht unerhebliche Verletzungen, die seine sofortige Überführung in das Krankenhaus Gilead erforderlich machten.

Im Anschluß an ein Schwimm- und Selbsttest kam es in der Nacht von Sonntag auf Montag auf dem Hofe des Landwirts Meyer zu Bargholz in Oberjessen zu einem schweren Unfall. Ein 20-jähriger Schüler der Realschule, bei der Venturien, Hakenziele und dergl. als Schlagwerkzeuge dienen. Hierbei wurde dem Schüler des Landwirts Böhm der Kopf stark zugeföhrt, daß er auf ärztl. Anordnung sofort in das Bielefelder Krankenhaus überführt werden mußte. Der Haupttäter, Apollonier Röh aus Lenginghausen wurde festgenommen und in das Gerichtsgelände Bielefeld eingeliefert.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Bauamt, Postamt, Lebensmittelamt, etc. etc. etc.

Wer gut bedient sein will, kauft in der **Obernstraße** Straße der guten Spezial-Geschäfte

Das Glück fand den Weg

Roman von Gert Rothberg

Loggarten blühte ihr nach und fühlte es schon jetzt, daß aus all dem Durcheinander und Grauensollen dieses Abends nun doch noch ein reines, wahres Glück für ihn erblühen würde.

Dann ging er schnell hinaus.

Er rief Herrn Wiedener an, aber der war nicht daheim, und der Diener sagte, daß der gnädige Herr sich mit dem gnädigen Fräulein habe im Hotel Prinz Christian zum Abendessen treffen wollen.

„Es ist gut — danke“

Loggarten überlegte.

Wie war also allein in der Stadt gewesen. War sie mit der Absicht, sich mit Altdorf zu treffen, in die Stadt gefahren? Oder war alles nur ein furchtbarer Zufall für sie? Denn aus den wirren Reden Hilmas wußte er doch, daß sie Traute Volscher niederschicken wollte und auch glaubte, es getan zu haben?

Er begann sich plötzlich. Wo war denn nur Paul Vetter's, sein Geschäftsfreund, hin? War der einfach fortgefahren?

Da erklang hinter ihm eine Stimme:

„Loggarten, ich bin noch hier. Vielleicht brauchen Sie mich in all dem Schrecken, das so plötzlich gekommen ist! Mein Wagen steht noch unten. Vielleicht kann mein Chauffeur uns noch da- und dorthin fahren? Sie werden sicherlich noch Verschiedenes erledigen müssen, und ich stehe Ihnen gern zur Verfügung.“

Loggarten drückte ihm dankbar die Hand.

„Was für ein lieber Kerl Sie sind, Vetter's! Ich bin froh, Sie zu haben. Es ist allerdings schwer, wenn man ganz allein ist. Und — ich muß den alten Wiedener finden; er ist nicht daheim auf seinem Gut, er ist in die Stadt ge-“

fahren, wo er sich mit seiner einzigen Tochter treffen wollte. Wenn er wüßte, daß sie inzwischen — es ist furchtbar. Und meine Schwester! Meine arme, unglückliche Schwester! Ich kann es noch immer nicht fassen, daß Sie diese Tat begangen hat. Sie war immer so still und füglam diesem Manne gegenüber, der ihr das Grausamste angetan hat, was ein Mann seiner Frau antun kann. Und immer war sie wieder machtlos, wenn er wieder zu ihr kam mit seinem lebenswichtigen Lächeln, mit dem er alle Welt sich zu Füßen zwang. Ich werde zuerst zu meiner Stiefmutter fahren, die mit in der Villa am Westring gewohnt hat und die ich jetzt dort wohl auch bestimmt antreffen werde. Also zunächst dorthin und dann zum Hotel Prinz Christian, wo Herr Wiedener seine Tochter erwartet.“

Die beiden Herren gingen hinunter, wo der Chauffeur die Tür des Wagens aufschloß. Und Loggarten war in der Tat froh, jetzt diesen warmherzigen, guten Menschen, diesen Paul Vetter's, neben sich zu haben.

„Du siehst so furchtbar ernst aus, Fritz. Ist etwas Schlimmes passiert? Und schon, daß du hierherkommst, deinen Fuß überhaupt jetzt über diese Schwelle setzt, ist ein Zeichen, daß dich etwas Besonderes beunruhigt.“

„Wo ist Hilma, Mama?“ fragte er.

„Hilma? Sie wird schlafen. Wenigstens ist in ihren Zimmern alles ruhig. Aber Vetter's sagte mir, daß der gnädige Herr abgereist sei. Sie hat mit einer Droschke und den Koffern zum Bahnhof fahren müssen, während mein Schwiegerjohn zu Fuß nach dem Industrieviertel zu gegangen ist.“

„Mama, Hilma ist nicht daheim!“

„Nicht? Mein Gott, wie siehst du denn aus? Was ist geschehen?“

Da legte er den Arm um sie, führte sie zum Sofa und setzte sich dicht neben sie. Und nun erzählte er ihr alles, was sich am heutigen Abend vor dem Tor seiner Fabrik

zugetragen. Still und starr sah die Frau dann neben ihm und er schweigend auch.

Nach einer Weile fragte die Mutter:

„Und wo ist Hilma?“

„Im Gefängnis. Die Gerechtigkeit geht ihren Lauf. Doch man wird sie wahrscheinlich schon morgen wieder in Freiheit setzen müssen. Zumindest wird man sie in eine Krankenabteilung überführen müssen; fast kommt bei ihrem Zustand nicht mehr in Frage.“

„Und Heinz?“

„Schwerverletzt! Ich ließ ihn zu Professor von Nöhn bringen. Wenn er noch gerettet werden kann, wird er dort gerettet werden. Doch es ist keine Hoffnung. Ist Wiedener aber ist tot. Ich will jetzt zu ihrem Vater.“

Frau Loggarten legte den Kopf an die Brust des Sohnes. Sie weinte nicht! Aber unendliches Leid stand in ihrem Gesicht. Und er starrte ganz sachlich und zärtlich über den grauen Edelstein.

Nach einer Weile fragte die Mutter:

„Wirst du dann zu Heinz Altdorf gehen? Ich möchte dich begleiten. Ich — möchte noch ein paar Worte mit Heinz sprechen, wenn es möglich wäre.“

„Gut, Mama, mache dich fertig und erwarte mich dann hier. Ich werde dich hier abholen und ich denke, daß es nicht allzu spät werden wird.“

Sie begleitete ihn bis zum Tor, wo das Auto hielt. Noch ein paar liebe Worte, und er schritt zum Wagen. Er sah noch, wie die Mutter tiefgebeugt zum Hause zurückschritt. Als er den Speisesaal des Hotels Prinz Christian betrat, wurde er frohlich angesehelt.

Hilma — ein netter Zufall, lieber Loggarten. Ich war schon ganz wütend; erwartete meine Tochter und sie kommt nicht. Sie war mit einer Freundin zur Modenschau gegangen am Nachmittag, und nun wollten wir hier zusammen essen. Na, Sie leisten mir doch ein bißchen Gesellschaft!“

Fidel hob Herr Wiedener seinen Arm in denjenigen Loggartens.

(Fortsetzung folgt)

Ker

„Musik n schön em

Jeder lauscht gerne guter Musik. Jeder lauscht gerne guter Musik. Jeder lauscht gerne guter Musik.

Winter am behaglich wohl möglich ist, nicht im schönen. Aus dem bena quietst Carophor taten die Märchen aendwo zwischen des lichen Stromlärch barn schürten ihre extra lauter Radl wimmert Mandolin trainiert irgend ein me das hohe C.

Man reut aus bere, in heller Bett, zieht bei 26 für die Decke über erst recht in Rage einen wieder in laubst der Musik Lokal, um seinen Bier zu erfrischen.

Wer will schimpf dann selbst in den pfeifend und singen. „Musik wird oft biemell sie mit Wilhelm Buch, de zu auch bißig. Stunden hinwegzu Allen Musikbesitz stichnahme auf neuen menschen warm ans — die Freude an folch gemischter Ma laler und instrumel gem. — Und belebt, wenn die tionen das Maß schreiten. —

Beim Baden befohl Einem Besucher e Wette wurde ein (1.40 Mf.) entwendete Spur. —

Uchtung! Amt Ortsgruppe Neustadt Am Donner abends 8.30 U gung bei Biele ches Haus“. I für vollständige warie verantwo

2. f Mor Erleben die 2. heute abend ihren nung der Spiele i im Fußball, so fin Fortgang zunächst Stadtmehrschaft i Fußballspiele nach wertet, so die Fant System, d. h. d. r aus. Mit dieser wertung der Spie ganz allgemein ein gewisse Lebensgef geschehen gebracht gewinnen die Han Talsache, daß nur Mannschaften zur an besonderem Re erreicht werden, da herauskommt, das meisterchaften zum soll.

Herforder Beobachter

Musik wird oft nicht schön empfunden...

Jeder lauscht an schönen Sommerabenden gerne guter Musik. Der geht zum Konzertgarten, den festelt „Hausmusik“ in seine vier Wände und ein Dritter freut sich, am Lautsprecher einer musikalischen Abendunterhaltung von irgendwo.

Jeder aber, der des Tages Last und Hitze getragen hat, lehnt sich ab u. zu auch einmal nach einer stillen Stunde, in der er bei beschaulicher Lektüre sich selbst und seinem Gedanken gehört.

Über oh weh! — Was im Winter am behaglich knisternden Feuer sehr wohl möglich ist, wird zur glatten Unmöglichkeit im schönen Sommer.

Aus dem benachbarten Konzertgarten quillt Carophon-Musik, vom Berge her tönen die Märsche einer Militärkapelle, irgendwo zwischen den Gärten ertönt ein jugendliches Trommelgeschrei, vier oder fünf Nachbarn schlafen ihren Dämmerkloppeln bei extra lauter Radiomusik, vom Flusse her mimmert Mandolinensong und dazu trillert irgend eine altmodische Stimmgitarre das hohe C.

Man rennt aus einem Zimmer ins andere, in heller Verzweiflung, haut sich ins Bett, zieht bei 22 Grad C. ein, der Temperatur die Decke über die Ohren und gerät nun erst recht in Rage. — Gelle Wut treibt einen wieder in die Höhe und schließlich landet der Musikgequälte — im nächsten Lokal, um seinen Nerven in eisgekühltem Bier zu erfrischen.

Wer will schimpfen, wenn der Gefolterte dann selbst in den frühen Morgenstunden pfeifend und singend nach Hause läuft?

„Musik wird oft nicht schön empfunden, vielmehr sie mit Geräusch verbunden“, sagte Wilhelm Busch, der mit goldigem, ab und zu auch bittigem Humour über ähnliche Stunden hinwegzukommen suchte.

Allen Musikbegeisterten aber sei die Rücksichtnahme auf weniger „musikalische“ Mitmenschen warm ans Herz gelegt. Und zudem — die Freude an schöner Musik kann ob solcher gemischter Massenaufbietungen von Vokal und instrumentaler Kunst zum Teufel gehn. — Und Frau Musik selbst ist beleidigt, wenn die ihr dargebrachten Ovationen das Maß des Anständigen überschreiten.

Beim Baden gekniffen.

Einem Besucher einer Badeanstalt an der Werre wurde ein Geldbeutel mit Inhalt (1,40 M.) entwendet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Achtung! Amtswalter! Ortsgruppe Neustadt.

Am Donnerstag, den 10. August, abends 8.30 Uhr, Amtswaltertagung bei Biemeier, Stifberg, „Deutsches Haus“. Die Zellenleiter sind mit für vollständiges Erscheinen der Wachwarte verantwortlich.

Schulke, Ortsgruppenf.

Wüstungsbrand.

In der Nähe des Bergertors geriet die Werreböschung in Brand. Ein größerer Schaden entstand dadurch nicht. Vermutlich ist das Feuer durch Funkenflug entstanden.

2. Herforder Kampfspiele.

Morgen beginnt die Vorrunde um die Handballmeisterschaft.

Erleben die 2. Herforder Kampfspiele heute abend ihren Auftakt mit der Eröffnung der Spiele um die Stadtmeisterschaft im Fußball, so finden die Kampfspiele ihren Fortgang zunächst in den Spielen um die Stadtmeisterschaft im Handball. Werden die Fußballspiele nach dem Punktsystem gewertet, so die Handballspiele nach dem 3.-2-System, d. h. der Verlierer scheitert aus. Mit dieser verschiedenartigen Bewertung der Spiele soll zunächst einmal ganz allgemein eine Abwechslung und eine gewisse Lebendigkeit in das ganze Sportgeschehen gebracht werden, dann aber auch gewinnen die Handballspiele an Ansehen, das nur eine kleinere Anzahl von Mannschaften zur Verfügung steht, dadurch an besonderem Reiz, außerdem soll dadurch erreicht werden, daß ein Entscheidungsspiel herauskommt, das bei den Leichtathletikmeisterschaften zum Austrag gebracht werden soll.

Wirtschaftliche Entwicklung im Arbeitsamtsbezirk Herford.

Im Monat Juli hat sich die Besserung des gesamten Arbeitsmarktes des Herforder Bezirkes fortgesetzt. Sie hat sich zwar, den vorhergehenden Berichtszeiten entsprechend, nicht gesteigert, läßt jedoch klar erkennen, daß sie auf natürliche Besserungsercheinungen zurückzuführen ist. Der Erfolg der künstlichen Arbeitsbeschaffung bleibt bei der Betrachtung unberücksichtigt.

Die Besserung erstreckt sich, wie in den letzten Monaten, auf alle Berufsgruppen ziemlich gleichmäßig. Wohl ist in den Bezirken der einzelnen Nebenstellen des Arbeitsamtes der Fortgang der Aufwärtsentwicklung nicht derselbe. Im Bezirk Worho ist er in den letzten Julitagen ins Stöden geraten. Es ist jedoch die Annahme berechtigt, daß der jetzt einsetzende Kampf gegen die Arbeitslosigkeit von wesentlichem Erfolg

sein wird. Im Bezirk der Nebenstelle Löhne brachte, vor allem die zweite Julihälfte, einen gewissen Rückschlag. Dieser ist zurückzuführen auf verminderten Geschäftsgang in der Möbel- und Bekleidungsindustrie des dortigen Bezirkes, sowie auf Entlassungen im Baugewerbe. Altem Anschein nach handelt es sich hier jedoch nur um vorübergehende Erscheinungen. Die übrigen Nebenstellen, Enger und Bünde, sowie der Bezirk des Hauptamtes, sind lebhaft an der Aufwärtsentwicklung beteiligt.

Die Zahl der Arbeitslosen ging von 8204 im April auf 7756 zurück. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beläuft sich auf 3514 gegenüber 3869 am 30. Juni 1933. Davon entfallen auf 114 679 (91 Abgänge) und auf 114 2835 (264 Abgänge).

Hitlergruß für Lehrer und Schule.

Das Lehrerkollegium der städt. Handelsschule und kaufmännischen Berufsschule (Hof Hof-Wall 11) hat folgenden Aufruf erlassen:

An unsere Schüler und Schülerinnen!

1. Schulleitung und Lehrerkollegium haben in der Konferenz am 7. Aug. 1933 einstimmig folgende Aenderungen der Schulordnung beschlossen:

Nachdem unser Führer Adolf Hitler alle Parteien zerfallen hat, ist das Deutsche Volk wieder geeint. Der Gruß der nat.-soz. Bewegung ist damit zum alleinigen Gruß aller Deutschen geworden. Insbesondere die Deutsche Jugend darf keinen anderen Gruß mehr kennen. Sowohl in der Schule als auch außerhalb der Schulstunden ist der Stadtgruß sich dabei Lehrer und Schüler sowie die Schüler untereinander nur noch mit dem Grusse „Heil Hitler!“

2. Für die zukünftigen Aufmärsche der Herforder Schulen benötigen unsere kaufmännischen Schulen eine Halbfreischulnahme mit Schulinschrift. Alle Schüler und Schülerinnen werden zur Beschaffung dieser Fahne um eine einmalige Spende von mindestens RM. 0.20 gebeten.

Der kleine Betrag wird von den Klassenoblen in der nächsten Woche eingesammelt. Heil Hitler.

Herforder Sänger in Wilhelmshaven.

Der Männergesangsverein „Ederhorst“ e. V. hat eine Einladung der Kurverwaltung Wilhelmshaven für ein Konzert erhalten.

Wir freuen uns über diese Berufung des geschätzten Chores und sind überzeugt, daß er unter der Leitung seines Dirigenten Arthur Hund sich der Aufgabe gewachsen zeigt und den Ruf Herfords als Musikstadt festigen wird.

Versammlung der Kriegsoffer

Heute Abend 8 Uhr findet bei Biemeier (Rum deutschen Heim) Bahnstraße eine Versammlung der Kriegsoffer statt. Es spricht ein auswärtiger Redner über Fragen, die heute jedem alten Soldaten am Herzen liegen. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Die Kameraden vom Ruffhäuserbund und alle noch fernstehenden Kameraden sind eingeladen. Die Mitglieder des ehem. Reichs-

bundes müssen erscheinen, um die Erklärungen des Übertritts zur NS-Kriegsofferverbundung zu unterzeichnen. Weil sonst in diesem Monat die alten Rechte erlöschen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der NS-Kriegsofferverbundung Herford, Kurfürstenstraße 20.

5000 Mark Spende der Deutschen Drogisten.

Der Führer der Deutschen Drogisten hatte zur Sammlung für die Adolf Hitler-Strebe „Der Arbeit“ aufgerufen. Unter Vorantritt des Deutschen Drogistenverbandes und namhafter Beteiligung der drogistischen Genossenschaften wurden 5000 RM. gesammelt. Der Betrag muß für einen unter der Not der Zeit besonders stark leidenden Verbandsstand als recht stattdessen bezeichnet werden.

Der Stellvertreter des Führers, Bg. Rudolf Kell, hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Deutschen Drogistenverbandes den herzlichsten Dank ausgesprochen und die Weiterleitung der Summe an die zuständige Stelle der Propagandaministeriums angeordnet.

Eine Kirchenmusikalische Feierstunde.

außergewöhnlicher Art wird, wie wir hören, demnächst, am 9. September, hier gehalten werden durch die rühmlich bekannte „Kantorei“ des Kirchenmus.-Instituts am Landeskonservatorium Leipzig unter Leitung des in der Musikwelt neuerdings viel genannten Leipziger Komponisten Kurt Thomas. Der aus Musikstudierenden (etwa 30 Damen und Herren) bestehende Chor hat, nachdem er erst 1928 gegründet worden ist, — er singt seitdem in Leipzig wechselnd mit dem Thomaser-Chor in den Gottesdiensten der Nikolaikirche und in Veranstaltungen des Konservatoriums — bereits außerordentlich viel Anerkennung sich erworben, nicht nur in Deutschland, sondern weit über dessen Grenzen hinaus. Die Presse des In- und Auslandes ist voll des Lobes der hohen Chorleitung, die sich in der Einigkeit dieser Schar, ausgefüllt tüchtiger Sänger und Sängerinnen offenbart. Die Braunschwelger Landeszeitung urteilt: „Der Chor ist ein

Deutscher Sportklub 29 Herford.

Am Sonntag, dem 6. August unterwarf sich die Damenabteilung einer Leistungsprüfung über 25 km. Marsch für das Sportabzeichen.

6.15 Uhr starteten die zahlreich erschienenen Damen auf dem Lühderbruch. Die Spitzengruppe, bestehend aus den Damen G. Olshelbe, Fr. Harolt, Senni Genuit, Sanni Genuit, Elise Wärmann mit einem Vorsprung von 600 Meter, erreichten die 25 km in der guten Zeit von 3 Stunden 17 Minuten 10 Sekunden. Fr. M. Müller hat sich schon gut anstrengen müssen, um die gute Zeit von 3 Stunden 29 Minuten zu erreichen. Jedenfalls für Sportabzeichen langt's.

Die Damen haben jedenfalls damit bewiesen, daß sie auch marschieren können. Wir gratulieren.

Abteilung Leichtathletik.

Heute findet der 100 Metrelauf der Sportler statt, die Leistung wird für das Sportabzeichen gemeldet. Herren anderer Vereine, die sich dieser Prüfung unterwerfen wollen, können daran teilnehmen und sind willkommen. — Treffpunkt 7.30 Uhr abends auf dem Lühderbruch.

Westfälische Herdbuchgesellschaft bleibt in Herford.

In einer Sitzung der westf. Herdbuchgesellschaften in Hamm am 4. August hat der Staatskommissar der Landwirtschaftskammer Herr Freiherr von Kanne, Breitenhaupt, sämtliche westfälischen Herdbuchgesellschaften aufgeführt mit Ausnahme der „Westfälischen Herdbuchgesellschaft für die Rucht des Schwarzen Tieflandes“. Sämtliche Schwarzbuntzüchter der aufgeführten Vereine, das sind die Sauerländische Herdbuchgesellschaft, die Raderhorner Herdbuchgesellschaft, der Rindviehzuchtverein des Kreises Hamm und der Rindviehzuchtverein Dortmund, werden Mitglieder der „Westfälischen Herdbuchgesellschaft“, die ihren Sitz in Herford behält. Damit hat sich der Bestand dieser Herdbuchgesellschaft an Mitgliedern und Herdbuchführern um etwa 50 Prozent vergrößert und die Provinz Westfalen hat endlich die so dringend nötige Vereinheitlichung in der Schwarzbuntzucht erhalten.

Zusammenstoß.

Zwei Radfahrer fuhren gestern in der Raubmeyerstraße zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Räder aber beschädigt.

Kreislager der Kreisverbundung Herford im Ev. J.M. Bund.

Auf einem Stückchen Erde wunderbarer und eigenartiger Natur Schönheiten, dem Doberberg bei Bünde, fanden sich am Samstag, den 5. ds. Mts. 150 Jungmänner aus den Gruppen des Ev. Jungmännerwerkes der Kreisverbundung Herford zusammen, um im zweitägigen Zeltlagerleben Gemeinschaft zu pflegen. Schon in den Nachmittagsstunden sah man größere und kleine Trupps zu Rade heranrollen. Um 20.30 Uhr erfolgte die feierliche Lagereröffnung mit dem Anzählen der Lagerfahne und dem Sprechen der Lagerlosung, Psalm 27.1. Die späte wunderbare Sommerabendsstunde vereinigte die Teilnehmer am lodernen Lagerfeuer, bei dem Rektor Fischer zündende Worte an die Jugend und die zahlreich herbeigeströmten Einwohner richtete.

Schon am frühen Morgen des Sonntages erfolgte das Eintreten der etwa 250 Teilnehmer am Lagerfeuer zum Morgenmahl mit der Stärkung aus dem Worte Gottes. Nach geländesportlichen Übungen wurde dann im geschlossenen Zuge zum Gottesdienst in Bündenhausen marschiert. An den Gottesdienst schloß sich eine eindringliche Kriegergymnastik an. Am Ende des Tages

mann der tiefen Dankbarkeit gegenüber dem Helden des Krieges und der nationalen Erhebung in bewegten Worten Ausdruck verlieh.

Die Einwohner von Bündenhausen nahmen dann die Teilnehmer gastfreundlich zum Mittagessen auf. Um 14 Uhr ging es wieder zum Lagerplatz nach Doberberg. Der beliebte Lagerplatz mit den Darbietungen der einzelnen Gruppen fand frohen Anfang bei Teilnehmern und Gästen. Die Hiltzjugend, die auch am Sonntag nachmittag zum Durchzug durch Bündenhausen und Eilshausen angetreten war, wurde freudig begrüßt. Nach einem schneidigen Lied des Standortes Herford richtete der Sprecher der Hiltzjugend eine von Begeisterung getragene Rede an das Lager. Seine Ausführungen gipfelten in einem Bekenntnis zum Führer Adolf Hitler, dem die deutsche Jugend großes verdankt. Zum Schluß des Lagerabends sprach der Kreisvorsitzende B. Wittenber über die Aufgaben der Evangelischen Jungmännerwerke im neuen Deutschland. Reinheit, Recht und Ehre, deutsche Jugend heraus! rief er der Jugend zu. Einem Appell am Lagermahl folgte u.

Nur die Lagerflage: das Lager war beendet. Mit frohem Mut und dankbaren Herzen gieng wieder der Heimat zu.

Die Führer des DSV. im Kreise Eppen-Ravensberg.

Am letzten Sonnabend fand in Bielefeld eine Tagung der bisherigen Kreisvorsitzendenmitglieder und Vertrauensleute des Kreises Lippe-Ravensberg im DSV. statt. An der Tagung nahmen u. a. teil: der Bezirksvorsitzender Hg. Kluth und der Bezirksgeschäftsführer Hg. Stoll, Hannover, sowie der neuernannte Kreisvorsitzender Hg. W. Hader, Bielefeld. Bezirksvorsitzender Hg. Kluth versicherte persönlich die inzwischen berufenen Ortsgruppenführer. Der Ortsgruppenführer und Vertrauensmann in Herford ist Hg. Ewald Eickmeyer, Wehlhofweg 11.

Berufen und verpflichtet wurde auch die neue Kreisführung. Folgende Herforder gehören der Kreisführung an:

Ewald Eickmeyer, 2. Kreisvorstand
Ernst Schell, Kreisführungsmann und
Werner Beder, Kreisgruppenführer.

Ortsgruppenführer Hg. Eickmeyer wird demnächst die Ortsgruppenführung des DSV. berufen. Ebenso die Betriebsvertrauensleute.

Eichenkrenzverband.

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fand auf dem Truppenübungsplatz in der Nähe ein Gelände-Sportfest. Der Eichenkrenzverband hatte sich zum Zweck der Eichenkrenzführung in der Nähe ein Gelände-Sportfest. Der Eichenkrenzverband hatte sich zum Zweck der Eichenkrenzführung in der Nähe ein Gelände-Sportfest.

In Hildesheim in der großen Sandkühle war am Sonnabend und Sonntag das erste Kreis-Jugendvolkfest. Die überaus große Beteiligung hat bewiesen, daß die evangelische Jugend sich geschlossen hinter ihre Führer stellt und ebenfalls fest und unerschütterlich als Jugendbewegung besteht.

Am Donnerstag, den 10. August wird die Handballmannschaft vom EBM. Herforder ihr erstes Spiel um die Stadtmeisterschaft austragen. Gegner ist HBM. Anfang des Spieles um 7 Uhr abends in der Kiewele.

Die erste Zusammenkunft der gesamten evangelischen Jugend Herfords soll am diesem Sonnabend, den 12. August, abends 8 Uhr im „Eggl. Jugendheim“, Mönchstraße 3, stattfinden. Der Zusammenfluß im Egl. Jugendheim soll auch hier somit Wirklichkeit werden.

Am kommenden Sonntag, den 13. August, werden beide Bundesmeister des Westbundes im Schlag- und Faustball, die am 29./30. Juli erst in Hamm i. E. ermittelt sind, in Herford bei den Bezirksspielen auf dem Lühbrückweg zugegen sein. Der BFM. Herford hat 3 Schlag- und 3 Faustballfelder aufzubauen. Insgesamt kommen ab 2 Uhr 33 Spiele zum Austrag, dabon stehen den Herforder im Schlagball die Vereine von Gütersloh und Steinhagen entgegen. Letztere ist zur Zeit die un-

Die Gedenkfeier der Zeppelin-Katastrophe in Echterdingen.



Am Rednerpult Kommerzienrat Golsmann, der verdiente Mitarbeiter des Grafen Zeppelin. Unter den Zuhörern, die zweite von rechts: Gräfin Brandenstein-Zeppelin, die Tochter des genialen Pioniers der Luftschiffahrt. Weiter nach links, der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Ströhl und der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Lehnich. In Echterdingen bei Stuttgart, wo vor 25 Jahren am 5. August 1908, der LZ 4 seinen tragischen Untergang fand, wurde jetzt diese eindrucksvolle Gedenkfeier abgehalten.

rechenbarste Mannschaft im ganzen Bezirk und hat Überraschungen schon gezeigt. Das Kreisturnfest des Eichenkreuzes wird am 19./20. August in Eberdisen stattfinden. Die Vorbereitungen sind rüstig im Gange.

Aus dem Landkreis

Quernheim. Unser Ort stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen der Feuerwehr, die ihren 25. Geburtstag feierte. Guitland und Fahren, Fadelzug und Durchmarsch an beiden Tagen, herrliches Wetter und eine fröhliche Menschenmenge gaben dem Fest ein schönes Gepräge. Nach den bei solchen Gelegenheiten üblichen und angebrachten Ansprachen, hielten sie der Führer der Wehr, H. Schille, der Ehrenbürgermeister Wiegand und Branddirektor Schreiner, Bünde. — Der konnte 9 Wehrmännern aus Quernheim für 25-jährige treue Mitgliedschaft das Ehrenzeichen einhändigen. kam dann auch Musik und Tanz zur Geltung. Die Querner Wehr hätte schon vor drei Jahren ihr 100-jähriges Jubiläum begehen können, wenn sie nach 50 Jahren nicht eingeklappt wäre. Im Jahre 1830 übernahm Quernheim vom Domänen Pfus Minben, der die Güter des Stiftes verwaltete, deren alte Feuerspritze, die mit dem zunehmenden Alter aber nicht besser wurde. 1891 wurde der Gemeinde die Anschaffung

einer neuen Spritze auferlegt, aber dann kamen die Finanzen in Unordnung und alles einschlummerte. Erst einige größere Brände um die Jahrhundertwende gaben den Anstoß zur Wiederbelebung und so entstand 1908 die jetzige Wehr, die allen berechtigten Ansprüchen wirklich genügen kann.

SV. Schwarz-Weiß. Sondern. —

Heute Mittwoch trägt die erste Mannschaft des SV. Schwarz-Weiß, Sondern, ihr erstes Spiel um die Stadtmeisterschaft gegen die gleiche Mannschaft von Spiel und Sport, Herford aus. Schwarz-Weiß tritt mit einer neu aufgestellten 11er Mannschaft an, so daß den Spiel und Sportlern der zu erwartende Sieg nicht ganz leicht werden wird. Es bleibt ein interessantes Spiel zu erwarten. Anstoß: 7 Uhr auf dem Sportplatz Sondern.

Amt Enger

Gewaltige nationalsozialistische Kundgebung in der Glemke. —

Es war ein gewaltiger Augenblick als am Sonnabend die Ortsgruppe Enger mit ihren Unterorganisationen unter Vorantritt der Sturmabteilung-Kapelle Schwensberger zu einer großen Kundgebung in der Glemke abmarschierte. Die Straßen, durch die der Zug

geleitet wurde, hatten reichen Plagen-schmuck angelegt, ein Zeichen für die innere Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus. Die so herrlich gelegene Glemke konnte die vielen Volksgenossen kaum fassen. Standardführer Volkammer hielt eine kurze Ansprache und forderte alle Anwesenden auf mit der gleichen Begeisterung und Treue wie bisher an dem großen Ziele unseres Führers mitzuarbeiten. Seine Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und beglückte die Menge das Deutschland- u. das Horst-Wessel-Lied.

Stadtverordnetenversammlung in Enger.

Ueber der Stadtverordnetenversammlung am Sonnabend lag Herfensimmung. Aber dennoch verdient die rasche Erledigung der Tagesordnung volle Anerkennung im Gegen-satz zu den marxistischen Parlamenten, die mit langen und fruchtlosen Debatten ausfallen.

Enger ist nicht nur die Stadt Wittekind, sie ist auch die Stadt der schlechten Straßen. Die Anwohner der Bruchstraße, der Kirchstraße und der Rottwiesstraße hatten denn auch Anträge auf Ausbesserung gestellt. — Sie müssen sich jedoch noch ein wenig gedulden, bis die beantragten Staatsgelder für den Straßenbau bewilligt werden.

Der Antrag des Turnvereins Concordia auf Ueberlassung der Badeanstalt am 12. August wurde einstimmig angenommen. Der zu entrichtende Gehühr beträgt 50 Mark. — Der Antrag der Witwe Lüdina wegen Walfahrtsführung aus dem Nordhofslande wurde der Wege- und Beleuchtungskommission überwiesen. —

Zum Schiedsmann-Stellvertreter wurde einstimmig der Kaufmann Conrad Hölle, webe gewählt, nachdem Herr Robert Kenter, der bislang mit diesem Posten betraut gewesen war, freiwillig verzichtet hatte.

In Vellachinis Wunderreich.

Der Schweizer Zauberfünftler Vellachini gab am Sonnabend und am Sonntag in Hollmanns Saal in Halle Gastspiele. Vor zweimal vollbesetzten Sälen erntete er den freudigsten Beifall eines über alles Erwartungen zufriedengestellten Publikums.

Vellachini zaubert — und bezaubert seine Gäste. Er lebt die Tradition der unter den Zauberfünftlern stets an erster Stelle gestandenen Vellachinis fort, wahr! ihren Ruf und mehr ihren Ruhm. Das muß ihm nach seinen Leistungen, die er in prachtvoller Ausstattung und reicher Vielseitigkeit zeigte, zum höchsten Lob anerkannt werden. —

Mit einer Zauberfünftler kommt Vellachini auf's platte Land, wie sie in Großstädten nicht besser geboten wird. Manchen Zweifler hieran hat er eines besseren belehrt. In der „Saure-Gurkenzeit“ sehen eben auch große Künstler auf's Land. Daß Vellachini zu uns kommt und wir nicht nach der Großstadt fahren müssen, wird hier banfbar durch einen Massenbesuch anerkannt werden.

Verantwortlich für Politik: Dr. Pück, für Verfaßes, H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Tietze-meyer sen., sämtlich in Herford. Für den Vellachiner Teil: Fritz Beder, für den Mindener Teil: Gust. Hinstedt, Meibergen.

Das Glück fand den Weg

Roman von Gert Rothberg

147

Lohgarten sagte schwer:
„Herr Wiedener, wir werden nicht gemächlich beisammen sein können — ich bringe eine traurige Nachricht.“
„Traurige Nachricht? Wie das? Ist — etwas mit meiner Tochter passiert? Reden Sie doch, lieber Lohgarten!“

Da sagte ihm Lohgarten, was geschehen war. Schweratmend sah der alte Herr im Stuhl.

„Ich habe es ja gewußt, daß etwas kommt. Die ganzen Tage vorher hab' ich das Gräßliche in allen Gliedern gefühlt. Mein Gott, mir wird aber schlecht.“

Der Reimer brachte ein Glas frisches Wasser. Lohgarten mühte sich um den alten Mann; dabei dachte er: Hilma, wenn du doch gestern gestorben wärst, du, die du nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus längst dem Tode geweiht bist. Statt dessen mußt du noch zuvor dieses Unglück anrichten!

Freunde von Herrn Wiedener waren mit hier anwesend. Sie kamen jetzt und hörten voll Schrecken, was sich ereignet hatte. Fritz Lohgarten hat die Herrschaften, sich Herrn Wiedeners anzunehmen, da er selbst noch etwas sehr Wichtiges vor habe.

Sie versprachen es und brachten Wiedener nach Hause. Fritz Lohgarten aber fuhr mit seinem Freund Vetter, der gebühdig im Wagen gewartet hatte, zu der Villa am Pflöckring zurück, um die Mutter abzuholen.

Dreizehntes Kapitel.

Heinz Altdorf öffnete die Augen. Er erkannte zuerst Fritz Lohgarten, dann seine Schwiegermutter.

„Wo — ist — Hilma?“

„Sie ist zu krank, um kommen zu können.“

„Was ist mit mir los?“

Der Arzt, der am Kopfende des Bettes stand, trat vor und sagte lächelnd:

„Herr Altdorf, bitte ganz ruhig liegenbleiben. Sie wurden niedergeschossen und mit ihnen Fräulein Ilse Wiedener.“

„Ilse Wiedener? Was geht — mich — diese Dame — an? Ich habe nur Traute Volscher geliebt, niemand sonst. Aber — sie — wollte von mir nichts wissen — sie — liebt wahrscheinlich Fritz — Lohgarten. Ihn hasse ich nun noch mehr als je. Er und immer wieder er! Er sollte sterben. Ich wollte zu ihm, wollte ihn niederschließen wie einen tollen Hund. Statt dessen hat es mich selbst getroffen. Wer — hat — das getan?“

„Das weiß man noch nicht.“ Der Arzt sagte es ganz ruhig.

„Ich könnte ja sagen: Fritz Lohgarten war es! Aber er hat es nicht getan. Einer solchen Tat war nur ich fähig. Doktor, machen Sie mir nichts vor: ich muß sterben. Drinnen rinkt es heiß, heiß durch meinen Körper. Heiß und ungemindert, das rote, entfesselte Blut. Das Herz rebelliert! Gut so, aus alld! Und der Mörder hat gut getroffen. Soll er gesegnet sein; wenn Traute mich nicht lieben kann, hat das Leben keinen Wert mehr — für mich.“

Fritz Lohgarten, komm zu mir — so — ganz — dicht. Sieh, wir sind Brüder. Dein — mein Vater liebte die Artistin Rose de Juan, und dann sagte er — ihr, daß eine Heirat mit einer fahrenden Artistin für ihn niemals in Frage käme. Da — nahm meine Mutter — den häßlichen, buchtigen Großindustriellen Max Verhoff zum Mann, um sich zu rächen. Ich war ihr Werkzeug, ich, der als Sohn Verhoff's galt. Ich habe dich gehaßt um meiner Mutter willen. Und ich habe dich ruiniert helfen. Die Zeit war meine treue Helferin, diese schwere wirtschaftliche Krise!

Ich nahm Hilma zur Frau, um diesen Ruin der Lohgartens noch intensiver betreiben zu können, und diese Frau war mir gleichgültig, manchmal sogar widerwärtig. Ich habe meine politische Kunst vernachlässigt um meiner Rache willen; ich wollte dich völlig vernichten.

Da habe ich Traute Volscher kennengelernt. Nur um ihren Willen fand ich mich zu meiner Kunst zurück. Aber es war alles umsonst. Dieses schöne, reine Geschöpf wies jede Annäherung weit von sich. Sie sagte mir, sie liebe einen andern Mann. Genaue Erkundigungen taten mir kund — daß Traute niemand kannte, daß sie gar keiner Verleumdung hatte und daß es sich höchstens um dich handelte, wenn sie behauptete, einen andern zu lieben.

Und da schwoll mein Haß ins Unermessliche. Ich wollte dich nunmehr gänzlich vernichten. Es war ja nun alles gleich. Wenn sie mich hasste, dann war es gut, und wenn ich entam — dann war es auch gut. Es — ist anders gekommen. Nun geht — es zu Ende. Um Verzeihung bitten werde ich — dich nicht. Du könntest es ja auch nicht. Ich — meine, mir verzeihen. Du lebst! Einer von uns mußte zugrunde gehen. Ich habe das schwarze Los gezogen. Gut so.“

Fritz Lohgarten hielt erschüttert die heißen Hände des Todwunden.

„Das also war es? Bruder, ich verzeihe dir! Es fällt ein häßliches Licht auf die Vergangenheit, doch wir sind alle nicht ohne Fehl. Vergib auch du und vergib nicht, daß ich an dieser Vergangenheit schuldlos war.“

Heinz Altdorf richtete sich auf.

„Ich — danke — dir. Ich — hätte so gern — noch einmal — die kleine Traute gesehen. Sie war die erste Frau, die mir nicht verfiel, und — sie — war doch noch — so — jung! So — töstlich jung!“

Ein Blutstrom quoll aus dem Munde des Verletzten.

„Ich — das Leben war — sehr schön. Doch — nun hatte es keinen — Wert — mehr für — mich.“

Frau Lohgarten konnte sich kaum noch auf den Füßen halten. Der Arzt schob ihr leise einen Stuhl hin. Doch sie verschmähte es, sich zu setzen.

Ganz tief beugte sie sich über den Mann, den sie plötzlich wie einen Sohn liebte, trotz seiner vielen Schwächen und Fehler, und der doch ein Genie, der ein großer Künstler gewesen war. Und ein schöner, lebenswürdiger Mensch!

„Riesung solat.“

Min

Malergeh

Die gut besuchte abends im kleinen genbe Verammlung wurde vom Nachsch-net. Nach Abding sprach der Kreisleiter Hg. M. Heidemann. Wichtige der Arbeit Arbeiternehmer: die den heute mehr als Tagesfragen. Daß komme, bedingte he-manisation. So se die Fachgruppe der staatlichen Betriebe öster Arbeit gefur Fälle würden anschl-mann machte es je-ßlicht, sich der Fach-ßen.

Kreis-Tierchau am

Die Tierchau des vor zwei Jahren zu halten worden ist, am 16. September stellungsgebäude un-den. Es wird mit teiligung gerechnet.

Richtigstellung.

Zu unserem in de 4. August 1933 veröf-fen den Tod der Frieda-uns der Vater der i-seiner Tochter stets i-gelebt hat.

Das „Unibersum“

bittet uns um die F-wie unser Kritiker ir-um eine alte, sonder-Wochenchau handelt. „Unibersum“ läuft.

Das Vermögen der

fällt dem Preußischen. Auf Grund des Ge-hung des kommunis-tas Vermögen der fr-ischen Tagessetzung. zugunsten des preuß-30ger

Für die Spende der

Die Belegschaft de „Wittekind“ verzichte 1% des Arbeitsverdi-Spende der nationale die anderen?

Doppelwache vor dem

Vor dem Hotel „Am Montag eine Do-der Chef der Beeres-Hammerstein, Wohnu-

Polizei

Vorläufig festgenom-beiter aus Neesen, de-hier eine Rede gemau-wußte, daß er diese

In der Nacht zum dem Landwirt am 7. Gartenland 6 — 7 sen gestohlen.

Aus einem Hause durch Einsteigen ein-chen mit 118. — bis entwerdet.

Einem Telegraphen-nem Grundstück an d-Dienstmühe gestohlen.

Aus einer Wohnun-bruch ein Gelbbetra-stohlen.

In einer der letzte-Schlachter aus der-Trunkenheit und Bel-bis zu seiner Ausnäh-gefängnis eingeliefert

Vor einigen Tage-fer-Verkehrs ein-einem Kraftfahrer Personen wurden dab-nur ein geringer Sa-

Am Sonntag gege-lam Portaltstraße G-lammenhof zwischen-und einer Radfahrer

Mindener Beobachter

Malergehilfen tagten!

Die gut besuchte, am 4. August 1933 abends im kleinen Saale der Tonhalle tagende Versammlung des Malergewerbes, wurde vom Fachschaftsleiter Stark eröffnet. Nach Ablesen des Deutschlandliedes sprach der Kreisleiter für das Gewerbe, H. M. Seidemann, über Rechte und Pflichten der Arbeitgeber wie auch der Arbeitnehmer; die Organisationsfragen standen heute mehr als je im Mittelpunkt der Tagesfragen. Daß jeder zu seinem Recht komme, bedingte heute die allerhöchste Organisation. So sei letztlich wieder durch die Fachgruppe veranlaßt, daß in einem staatlichen Betriebe 2 kinderreiche Familienväter Arbeit gefunden hätten. Weitere Fälle würden anschließend erledigt. H. M. Seidemann machte es jedem Malergehilfen zur Pflicht, sich der Fachorganisation anzuschließen.

Kreis-Tierchau am 16. September.

Die Tierchau des Kreises Minden, die vor zwei Jahren zum letzten Male abgehalten worden ist, soll in diesem Jahre am 16. September wieder auf dem Aufstellungsgelände und der „Grille“ stattfinden. Es wird mit einer sehr starken Beteiligung gerechnet.

Richtigstellung.

Zu unserem in der Freitagssnummer vom 4. August 1933 veröffentlichten Bericht über den Tod der Frieda Jettens von hier teilt uns der Vater der Toten mit, daß er mit seiner Tochter stets im besten Einvernehmen gelebt hat.

Das „Unierjurn“

bittet uns um die Feststellung, daß es sich, wie unser Kritiker irrtümlich annahm, nicht um eine alte, sondern um eine ganz neue Wochenschau handelt, die augenblicklich im „Unierjurn“ läuft.

Das Vermögen der „Weiser-Warte“ verfällt dem Preussischen Staat.

Auf Grund des Gesetzes über die Einziehung des kommunalistischen Vermögens wird das Vermögen der früheren sozialdemokratischen Tageszeitung „Weiser-Warte“ GmbH, zugunsten des preussischen Staats eingezogen.

Für die Spende der nationalen Arbeit.

Die Belegschaft der hiesigen Glasfabrik „Wittekind“ verzichtet bis auf weiteres auf 1 % des Arbeitsverdienstes zugunsten der Spende der nationalen Arbeit. Wo bleiben die anderen?

Doppelwache vor dem „König von Preußen“

Vor dem Hotel „König von Preußen“ zog am Montag eine Doppelwache auf, da dort der Chef der Heeresleitung, Excellenz von Hammerstein, Wohnung genommen hat.

Polizeibericht.

Vorläufig festgenommen wurde ein Arbeiter aus Neesen, der in einer Wirtschaft hier eine Beche gemacht hatte, trotzdem er wußte, daß er diese nicht bezahlen konnte.

In der Nacht zum 5. August wurden einem Landwirt am Mittelweg von seinem Gartenland 6—7 Schößel Stacheln gestohlen.

Aus einem Hause an der Helbest. wurde durch Einsteigen ein graues Stoffgeldtäschchen mit 118.— bis 123.— RM. Inhalt entwendet.

Einem Telegraphenarbeiter wurde auf einem Grundstück an der Marienstraße seine Dienstmütze gestohlen.

Aus einer Wohnung wurde mittels Einbruchs ein Geldbetrag von 1.80 RM. gestohlen.

In einer der letzten Nächte wurde ein Schlachter aus der Lübbederstraße wegen Trunkenheit und Bedrohung seiner Eltern bis zu seiner Ausbüßung in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Vor einigen Tagen erfolgte an der Ecke Kaiserstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einem Radfahrer. Personen wurden dabei nicht verletzt, es ist nur ein geringer Sachschaden entstanden.

Am Sonntag gegen 16.45 Uhr erfolgte an der Poststraße Ecke Bömering ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Radfahrerin aus Herford. Die

Radfahrerin erlitt eine linksseitige Rippenquetschung und eine leichte Verletzung am linken Bein.

Der geschädigte Tischlermeister Scheide mann hat für die Ermittlung der Täter, die am 2. August 1933 seinen Schöber mit unausgedrohten Roggen in Brand gesetzt hat, eine Belohnung von 100.— RM. ausgesetzt.

Aus dem Landkreis

Ein dörfliches Heimatmuseum.

Stemmer. Schon seit Jahren werden in unserer Gemeinde und deren Umgebung viele altertümliche Bodenfunde gemacht. Um diese Schätze nicht wie bisher mehr der Vernichtung anheimfallen zu lassen, hat Lehrer Weismann jetzt mit der Zusammenstellung einer Sammlung begonnen, die den Grundstock für ein Heimatmuseum unserer Gemeinde legen soll. Die Sammlung enthält bereits mehrere alte Hausatgegenstände und Münzen aus der Zeit Friedrich des Großen. Da ein eigener Raum für die Sammlung noch nicht vorhanden ist, wurde sie vorläufig in einem Klassenzimmer der hiesigen Volksschule untergebracht.

Holzhausen a. d. Porta. Der 13-jährige Sohn des Postbeamten a. D. Bär, Hausberge veranlaßt plötzliche beim Baden in der Weiser. Trotzdem sofort Tauchversuche unternommen wurden, konnte die Leiche nicht geborgen werden.

Loß bei Lahe. Hier fand am Sonntag das traditionelle Schützenfest des Kriegervereins statt. Nach hartem Kampfe konnte der Gemeindevorsteher Meier mit 31 Ring die Königswürde erringen. Ein gemütlicher Ball im Saale des Gastwirts Lange schloß sich an.

Eisbergen. Von einem Auto überfahren und getötet, wurde am Sonnabendnachmittag das Kind des Arbeiters Wilh. Höver. Das 5-jährige Mädchen wollte beim Spielen hinter beladenen Kornwagen, die auf der Chaussee, bei dem Dreischmiedentischler Voges standen, noch eben die Straße überqueren, als ein Personenauto von Weltheim kommend die Straße passierte. Die Kleine wurde vom Wagen erfasst und erlitt derart schwere Kopfverletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden, jedoch konnte der Chauffeur der langsam fuhr, nicht ahnen, daß ihm zwischen den hochbeladenen Getreidewagen ein Kind entgegen trat.

In Loßfeld ließ sich nachts um 1 Uhr ein von Hausberge kommender Motorradfahrer durch das trügerische Mondlicht täuschen und gewahrte nicht die Nähe der Obstbäume. In einer Kurde streifte er mit solcher Wucht einen Baum, daß der Sitz im weiten Bogen im Graben landete, und erhebliche Verletzungen erlitt.

Rosenhagen. Hier wurde eine Jugendbetriebszellenorganisation gegründet, der bereits 25 jugendliche Arbeiter aus Rosenhagen und Raderhorst beitraten. Zum Standortsführer wurde Hermann Bulmann, Rosenhagen Nr. 22, bestimmt.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Schützenfest.

Am Sonnabend, Sonntag und Montag feierten die nunmehr vereinigten Schützenvereine das Oeynhausener Schützenfest. Am Sonnabend war ein Fackelzug durch die Stadt, Sonntag nachmittag ebenfalls ein Durchzug und jedesmal anschließend frohes Beisammensein in den Festzelten auf dem Sportplatz am Kinderheim. Beim Königschießen am Montag schoß Major Herm. Sieberasse, der bereits zweimal Schützenkönig war, 32 Ring, es folgte mit 31 Ring Herr Brandt. Major Sieberasse verzichtete auf die Königswürde, so wurde Malermeister Heinrich Brandt mit 31 Ring Schützenkönig 1933 als Heinrich I. Montag nachmittag ging nach Abholung des neuen Königs wieder durch die Stadt zum Festplatz, wo Frohsinn und Tanz den Abschluß des wahren Volksfestes bildeten.

Die Tagung des N.G.-Kriegsopferbundes.

Der „N.G. Kriegsopferbund“ Ortsgruppe Bad Oeynhausen tagte am Freitag. Es berichtete Kamerad Barling über den Verlauf der Kriegsopfertagung in Dortmund. Ueber die Faldernfahrt sollen in nächster Zeit Lichtbilder gezeigt werden. — Die arbeitssamen Kameraden sollen sich sofort beim Kamerad Schred betr. Arbeitsanweisung anmelden. — Eine Kriegswaise, die mit dem Fahrrad das Grab ihres Vaters in Frankreich besuchte, hielt hierüber einen Vortrag.

Dr. med. Ferdinand Langguth, der fast 20 Jahre in Bad Oeynhausen als Arzt tätig war, hat die Augen am Montag für immer geschlossen, nachdem er vor einigen Monaten bereits seines Leidens wegen seinen Beruf für einige Zeit hatte aufgeben müssen.

Der beliebte Vortragskünstler des Westdeutschen Rundfunks Gustav Jakob kommt nach Bad Oeynhausen und wirkt im Rheinischen Stimmungsfest heute Mittwoch im Kurhaus mit. Da Jakob eine Kanone seines Fachs ist, können wir den Besuch dieser Veranstaltung nur sehr empfehlen.

Das Programm der Kulturlichtspiele ist verlängert worden bis Donnerstag.

Uffeln. Der 19-jährige Walter Kohnmeier trank am Sonntag in der Nähe des Rieserkes in einem sogenannten Koll. Vergiftliche Hilfe konnte nichts mehr ausrichten.

Veltheim. Die hier gegründete N.G. Frauenschaft umfaßt 21 Mitglieder. Führerin wurde Bgln. Frau Steffen, Kassiererin Fraulein Klossermeier.

Petershagen. Gegen die Wiederwahl der alten Mitglieder des Presbyteriums hat die hiesige Ortsgruppe der deutschen Christen bei der maßgebenden Stelle Einspruch erhoben.

Rehme. Der Wagen eines Hamelner Arztes fuhr in den Vorgarten eines Anwohners und mußte abgeschleppt werden.

Für 25-jährige treue Dienste bei der Weiserhütte wurde Herrn Fr. Schwarze, Rehme von der Handelskammer in Bielefeld eine Ehrenurkunde überreicht.

Ihr 40-jähriges Beisein feierte am Sonntag die Frau. Feuerwehr Rehme und konnte 3 Mitbegründern Dankes- und Ehrenzeichen, 14 Kameraden eine Ehrenurkunde über 25-jährige Mitgliedschaft und 2 dieser Kameraden noch das silberne Ehrenbeil überreichen. Das Verdienstkreuz für Feuerwehr erhielt ein Kamerad für 21 Jahre langes treues Führen der Wehr.

Von einem Kraftwagen eines Babbenhauser Handwerkers wurde das 5-jährige Töchterchen eines Rehmer Einwohner überfahren und getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Löhne und Umgegend

Löhne. Die Maurer-Zunftinnung für die Vemter Gohfeld-Mennighüffen und Kirchlegern hielt im Restaurant König eine gutbesuchte Versammlung ab, die vom Obermeister Steinke eröffnet und geleitet wurde. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der Geschäftsführer vom Vemter Handwerksamt, Kroter, einen Vortrag über die gegenwärtige Lage des Maurerhandwerks. Es wies darauf hin, daß die Regierung zur Förderung der Arbeiten wieder einen Fonds für Wohnungsbau zur Verfügung gestellt hat. Zum Schluß rief er für die Spende zur nationalen Arbeit auf. Die Innungsmitglieder zeichneten 5. und 3.— RM.

Löhne. Bei der Polizeiverwaltung ist ein gefundenes Fahrrad abgegeben worden. Eigentumsrechte sind bei der Polizeiverwaltung geltend zu machen.

Das Amt Gohfeld-Mennighüffen nimmt den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auf.

Am Montagabend fand im Amtshaus zu Löhne eine Besprechung zwischen der Verwaltung, den Ortsgruppenleitern der NSDAP, dem Direktor des Herforder Arbeitsamtes, dem Kreiswiesenbaumeister Berg, dem Landwirtschaftsrat Dr. Landwehr, Vertretern der Berufsverbände und dem Kreisleiter der NSDAP, Frießen statt. Es galt zu der Frage Stellung zu nehmen: „Wie wird die Arbeitslosigkeit im Umte bekämpft?“ Dr. Gutenberg wies auf die sogenannten „Kleindränaen“ hin. Im Vorjahre sind im Kreise Herford 40.000 Tagewerk an „Kleindränaen“ zusammengebracht. Gerade diese Arbeiten sollen gefördert werden. So stellt das Reich pro Tagewerk 3.— RM. zur Verfügung, eine Summe, die so ausreichend ist, daß für den Besitzer des zu drainierenden Grundstücks nur bis zu 0,50 RM. pro Tagewerk zu zahlen bleibt. Kreisleiter Frießen betonte, daß jeder Betrieb die Pflicht habe, wenn eben nur möglich Leute einzustellen. In Wotho konnten auf diese Art und Weise 30 Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht werden. Es könne auch nicht an gehen, daß 70-jährige noch im Betrieb tätig sind, während junge Kräfte brach lagen. Für die große Arbeitsbeschaffung kommt vor allem die Werterregulierung in Frage. Dadurch werden bessere Verkehrsverbindungen zwischen Löhne und Gohfeld geschaffen und zum anderen wird wichtiges Baugelände aufgeschlossen. Dann soll in Wotho die Uferstraße von der Kropprinzenbrücke flussaufwärts bis zum Sportplatz gebaut werden. Weiter ist für Mennighüffen die Verkopplung vorzuleben. Die hierfür notwendigen Termine sind bereits für September festgelegt worden. Außer diesen Arbeiten beteiligt sich das Amt noch an Wegearbeiten und sonstige Notstandsarbeiten.

Gohfeld. Zur „Spende zur Förderung der nationalen Arbeit“ hat die Belegschaft der Fa. Ravensberger Möbelfabrik bereits über 100.— RM. aufgebracht.

Es gibt Unterschiede

zwischen Preis und Preis, aber auch zwischen Ware und Ware. Was Ihnen von entfernt wohnenden Versandgeschäften als außergewöhnlich billig angeboten wird, braucht nicht unbedingt gut zu sein.

Jedenfalls wird der denkende Käufer nicht die Katze im Sack kaufen. Er wird in das Geschäft am Platze gehen, wo er die Ware sehen und die Preise vergleichen kann und wo ihm auch nach erfolgtem Kauf die Möglichkeit bleibt, eine Reklamation erfolgreich anzubringen oder die Ware umzutauschen.

Kauft am Platze - kauft bei Hatemeyer

Hygiene auf Reisen

Zu jeder Reise im Sommer oder Winter muß bei der Zusammenstellung des Reisegepäckes unbedingt darauf geachtet werden, daß nichts vergessen wird, was für die tägliche Hygiene notwendig ist. Die Zeiten, in denen man die Körperpflege als Luxus betrachtet, sind längst vorüber; jeder Wandervogel hat heute in seinem Koffer Toilette- und Zahnbürste. Natürlich genügt diese primitive Ausrüstung allein nicht, denn kein Reisender sollte vergessen, daß er nicht jederzeit einen Arzt zur Verfügung hat, wenn ihn unterwegs eine Unpäßlichkeit überfällt. Es ist aber ausgeschlossen, viele Flaschen und Gläserchen mit allerlei Mixturen mit sich herumzuschleppen, wobei die Gefahr der Beschädigung der Garderobe und des Reisepasses durch Zerschneiden und Auslaufen der Flaschen eine sehr große ist.

Die Wissenschaft auf hygienischem Gebiet bietet neuerdings am Venetianer Mundwässer in Pulverform — ein Präparat, das in seiner vielfachen Verwendungsmöglichkeit unerreicht dasteht. Die außerordentlich praktische Verpackung des Pulvers in einer Metalldose, deren Deckel einen einfachen, leicht verstellbaren Drehmechanismus hat, ist der Gefahr des Zerschneidens nicht ausgesetzt. Die Dose nimmt allergeringsten Raum in Anspruch, und kann nötigenfalls in der Rock- oder Handtasche untergebracht werden.

Diese „Hausapotheke in der Westentasche“, wie das Pulver von denen, die es erprobt haben, genannt wird, vereinigt alles in sich, was unterwegs für eine praktische Gesundheitspflege unerlässlich ist: Das Pulver ergibt in Wasser aufgelöst, ein erfrischendes Mundspülmittel, das schmerzlos, kühlend und ätzungsghemmend wirkt. Bei Hustenreiz genügt es, eine Prise auf der Zungenspitze zu zerreiben, um das Hebel zu beugen; bei Brechreiz infolge langer Eisenbahnfahrten oder bei der Seekrankheit, ebenso bei Kopfschmerzen leistet eine kleine Prise augenblicklich, überraschend gute Dienste. Bei Ermüdung infolge großer Hitze oder bei langen Märschen bedarf es nur einer Mundspülung oder einer Prise des Pulvers, um sofort wieder frisch und den größten Anstrengungen gewachsen zu sein.

Hat man nun neben dem Pulver noch eine Tube Venetianer-Cold-Cream bei sich, so ist die hygienische Ausrüstung vollkommen, denn dieser Cream hilft bei Infektionskrankheiten, befeuchtet Hautfalten und ist auch unentbehrlich bei Sonnenbrand wie bei Wundläusen.

Ist so auf die einfachste Weise hygienische und sanitäre Vorsehrung getroffen, so bedarf es zur Reise nur noch frischen Humors und guten Wetters.

RÄTSEL

Illustriertes Kreuz-Wort-Rätsel.



Die in die waagerechten und senkrechten Felder-Reihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen.

Namen-Umbildungs-Aufgabe.

Aus den nachstehenden 10 Namen sollen durch Zusammenstellen neue Namen gebildet werden. Die Zusammenstellung hat in der Weise zu geschehen, daß stets eine End- und eine Anfangsilbe der gegebenen Namen einen neuen Namen ergeben. Alexandra, Gabriele, Herbert, Clara, Lydia, Manuel, Marihe, Moriz, Rahel, Winifrid.

Füll-Rätsel.

1. Der Zwist wurde von seiner Seite heraufbeschoren, es dürfte ihm daher wohl — — — zuerst — — — in der Zeitung.
2. Er verfolgte mit — — — diesen unerlaubten — — —
3. — — — sich mit dem Gedanken überhaupt vertraut machen konnte, war er bereits — — —
4. Geben Sie mir ferner immer die — — —, bemerke er — — — zu der Kellnerin.

Die Striche stehen an Stelle von Silben, in beiden Fällen müssen sie gleichlauten, haben aber nicht die gleiche Bedeutung. Ob die Silben zu Wörtern zusammenzusetzen sind, ergibt der Sinn.

Bilder-Rätsel.



Eine deutsche Frau

Freilich mit viel schönen Neben sassen Hilde, Helga u. d. Ange beim fünf-Uhr-See, aber heimlich hatte wohl jede Sehnsucht nach einer richtiggehenden Tasse Kaffee. Wovon sprachen diese drei Frauen? Nun, ganz allgemein von Schönheitsmitteln. Da rühmte jede ein anderes ausländisches Erzeugnis, und man war mitten im besten Streit, als die blonde Frau Maria hereinkam. Sie hieß wirklich Maria, nicht Rita oder Rara, und der Name paßte zu der schönen, großen Frau mit dem blendenden Teint.

Sie hörte lächelnd dem Streit der Freundinnen zu. Plötzlich war sie energisch auf den Tisch: Ruhe mal jetzt. Maria hat noch kein Wort gesagt, und sie kann, was schöne Haut betrifft, doch wirklich mitreden. Also, Maria, bitte, dein Urteil über Schönheitsmittel, wenn du überhaupt etwas gebrauchst. — „Natürlich ge-

Zweifelhafte Scharade.

Das eine ist es, wenn der Tag erwacht; Jedoch wie lange man gewollt, Man findet's oft so nah in tiefer Nacht Und glaubt dann, daß es noch nicht eilt. Das andere hat zweierlei Natur, Man denkt es groß, man denkt es klein, Es kann ein Teil von einem Ganzen nur Und kann auch selbst ein Ganzes sein. Mein Ganzes ist bald kalt, bald warm; Verschieden ist's bei reich und arm; Dem Kranken leid, lieb dem Gesunden, Und kommt schon in den Morgenstunden.

Silben-Rätsel.

af bau chi de ei hem in te ford tra len si me ne nin pos se toi tol oree. Aus vorstehenden 20 Silben sollen 10 zweifelhafte Wörter mit folgender Bedeutung gebildet werden: 1. Dienerkleidung, 2. Stücklohn, 3. Arzneimittel, 4. Kleidungsstück, 5. Stadt im Freistaat Sachsen, 6. Römischer Schriftsteller, 7. Insekt, 8. Metall, 9. Russischer Dichter, 10. Seeungeheuer. Wurden die Wörter richtig gebildet, ergeben diese in ihren Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten und Endbuchstaben von hinten nach vorn ein Sprichwort.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Illustriertes Kreuzwort-Rätsel: Waagrecht: Wirt, Bube, Salz, Page. Senkrecht: Riese, Stolz, Buppe, Geige. In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzusetzen.

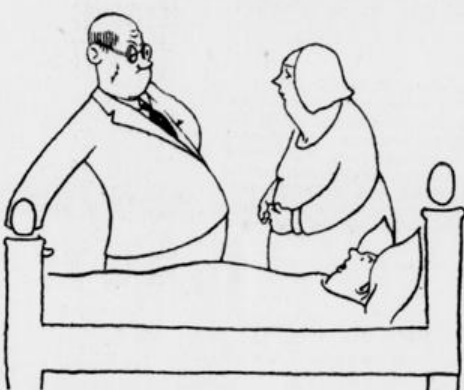
Buchstaben-Rätsel: Laube, Rorne, Gilde, Stadt, Baude, Urban, Hajar, Barke, Quell, Deich, Josua, Treue = Urlaubsreise.

Bilder-Rätsel: Wenn das Wort heraus ist, gehört es einem andern.

Zusammenleg-Aufgabe: Gut-tun (guttun), Hand-haben (handhaben), Miß-raten (mißraten), Ob-walten (obwalten), Wohl-wollen (wohlwollen).

Fenster-Rätsel: 1. Hadrian, 2. Andante, 3. Kamelie, 4. Habakuk, 5. Romanze, 6. Novelle.

HUMOR



Ein Börsianer ist sehr krank. Seine Frau läßt den Arzt kommen. Dieser mißt die Temperatur des Kranken.

„Gnädige Frau“, sagt er, „Ihr Mann hat Fieber, seine Temperatur schwankt zwischen 38 und 39 Grad.“

Da hebt der Kranke den Kopf und schreit: „Bei 40 verkaufen!“

Esse: „Warum hast du denn deinen Trompeter laufen lassen?“ — Erna: „Ach ich möchte ihn nicht länger — er schmeckte zu sehr nach Messing.“

„Heinrich, höre doch mit dem Streit auf, der Klügere gibt nach!“ — „Das weiß ich schon, aber der Kerl will einfach nicht glauben, daß ich der Klügere bin!“

„Kann mir jemand ein Beispiel dafür angeben, daß Ehrlichkeit am längsten währt?“ — „Ja, Herr Lehrer. Wenn ich mir von Papa bei meinen Rechenaufgaben helfen lasse, bin ich in fünf Minuten fertig, wenn ich sie aber selber ausrechne, dauert es ein paar Stunden!“



brauche ich etwas; keine Frau, die jung bleiben will, kommt ohne Hautpflege aus. Ich benutze Marglan-Creme.“
„Über das klingt ja ausländisch“, meinte Helga. „Mag sein, ist es aber nicht, denn ich will als deutsche Frau kein fremdes Mittel verwenden, um so weniger, als Marglan-Creme wirklich das Beste ist, was ich mir für meine Haut wünschen kann. Es mag bald zehn Jahre her sein, da sah ich die ersten Falten und Runzeln und fürchtete schon, daß ich vor der Zeit alt aussehende würde. Eine fluge Frau empfahl mir Marglan-Creme, ein deutsches Erzeugnis. Die Wirkung war wunderbar, und bald sah ich so aus, wie ich mich heute fühlte.“
„Ich gehöre zu den 27 000 Berlinern (die Zahl ist notariell beglaubigt), die dem Marglan-Vertrieb völlig freiwillig ihre Anerkennung schriftlich ausgesprochen haben als Dank für eine deutsche Firma, die mit ihrer tüchtigen Arbeit die Alterserscheinungen der Haut bekämpft.“

„Wie heißt denn das Stück, das eben vorgetragen wurde?“ „Meinen Sie das Lied, das Fräulein Eva gesungen, oder das, das der Begleiter gespielt hat?“

„Gestatten, Frau Gräfin, daß ich Ihnen Herrn Müller vorstelle.“ „Müller? — Den Namen habe ich doch auch schon mal irgendwo gehört?“

Ellig.

„Haben Sie nicht eine alte Hofe für mich?“ „Augenblicklich nicht, aber ich werde bald eine ablegen.“ „Kann ich vielleicht darauf warten?“

Unter Schauspielern.

„Fiel Ihnen auf, wie das Publikum meinte, als ich im gestrigen Stück auf der Bühne ermordet wurde?“ „Ja, weil man wußte, daß Sie noch lebten!“

Er: „Wie alt mag Fräulein Eva sein?“ Sie: „Das weiß ich nicht, aber sie muß schon ziemlich in Jahren sein, denn man sagt bereits zu ihr: Wie fabelhaft jung sie ausseht!“

„Emmy! Gefällt es dir in der Kochschule?“ — „Ausgezeichnet, — wenn ich nicht im nächsten Monat heiraten würde, bliebe ich so lange dort, bis ich perfekt kochen könnte.“

Früh und Greta fahren in die Ferien. In einem Hotel allein. „Glaubst du, Schatz“, fragt Greta, schmeichelnd „daß wir allein bleiben werden?“

„Sicher“, brummt Fröh, „im Nebenabteil sitzt ein wunderschönes Mädchen am Fenster.“

„Ich weiß gar nicht, was ich mit meinem Jungen anfangen soll. Er ist so unzuverlässig!“ — „Lassen Sie ihn doch Wetterprophet werden.“

„Was soll ich bloß machen? Jetzt ist mir zum zweiten Male, während ich mich rasieren ließ, mein Fahrrad gestohlen worden.“ — „Laß dir einen Vollbart stehen.“

Der Verschwander.

Neulich ging Vater mit Onkel Berthold in ein Restaurant. Onkel Berthold ist seit sieben Wochen zu Besuch. Er ist fast so geizig wie ein Schotte. Und so hielt es Vater für selbstverständlich, die getrunkenen zwei Glas Bier zu bezahlen. Er nahm das Geld aus der Tasche.

„Mein, alles was recht ist!“ rief Onkel Berthold in ehrlichem Zorn. „Das darfst du nicht zahlen! Seit sieben Wochen bin ich bei euch zu Besuch, und du hast alles bezahlt: Straßenbahn, Theater, Schuhreparaturen. Da kann ich nicht dulden, daß du auch dieses Bier bezahlst.“

Vater will das Geld einstecken: „Na, dann bezahle du.“

Worauf der Onkel sagt: „Mein, so war das nicht gemeint! Wir wollen die Zeche ausnobeln.“

Peinlich

„Ach, Sie haben aber einen guten Kuchen gebacken, Frau Ritz!“ meinte der Teetisch.

„Oh, Mama hat noch einen viel besseren draußen in der Küche“, warf eifrig die kleine Elise ein. „Den essen wir wenn wir allein sind.“

Fabrik-Reste

Kleinere Abschnitte, weiß u. bunt, bis 1/2 Mtr. groß, für Flickzwecke u. kleinere Kleidungs- u. Wäschestücke. 1 Pfund bis zu 5 Mtr. und mehr. Versand gegen Nachnahme. Umtausch oder Geld zurück. Textil-Wundisch, Augsburg T 270. Substantial — Ausverkauf — Verkauf eigene Fabrikabfertigung.

1 pfund = 50 Pf.

Schokolade. Dir. ab Fabrik zu Großhändler-Preisen. Verwendung von nur erstklass. Rohmaterial wird ausdrücklich garantiert. Postpaket enthält 40 Tafeln à 100 g. je 8 Tafeln Schokolade, 40 Tafeln Vollmilch, 40 Tafeln Vollmilch-Hafer, 40 Tafeln Vollmilch-Kakaopudding, 40 Tafeln Vollmilch-Kakao, 40 Tafeln Vollmilch-Kakaopudding, 40 Tafeln Vollmilch-Kakao, 40 Tafeln Vollmilch-Kakaopudding. Mokka-Schokolade, Extra edle Feinbitter, Vollmilch, Vollmilch-Hafer, 40 Tafeln Vollmilch-Kakaopudding, 40 Tafeln Vollmilch-Kakao, 40 Tafeln Vollmilch-Kakaopudding. Sortiment II 50 Tafeln à 12 Pf. — 6,50 M. Kakao, der feinste, per Pfund 90 Pf., der allerfeinste, per Pfund 90 Pf. Hauswirtschaftskasse per Pfund 65 Pf. MARTIN FIRSCH, Schokoladen-Fabrik, LEIPZIG C 1, Windmühlenteich.



Über 650 000 im Gebrauch. Thagee ist das beste Mittel, um graue Haare wieder schwarz zu machen. Thagee ist das beste Mittel, um graue Haare wieder schwarz zu machen. Thagee ist das beste Mittel, um graue Haare wieder schwarz zu machen.

Verwenden Sie untenstehenden Aufkleber, um Ihre genaue Anschrift aufzugeben, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, den Sie mit 4 Rp. frankieren, und Sie erhalten völlig gratis und portofrei eine ausreichende Probe der köstlichen Creme und ein fluges Büchlein über zeitgemäße Hautpflege.

Gratisbezugsgeld: An den Marglan-Vertrieb, Berlin 342, Friedrichstraße 24. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marglan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

München. Land der Landesleitung behandelte in einer Rundfunk am München und englisch bezeichnete dabei Schritte die derzunge. Daß sie es an innenpolitisch völli angelangt sei. Die sei allerdings nicht mit der Bitte um Mächte gegangen, maß zwei Wochen in Presse ein wahres artikel und Senfosen, um Europa Hilfe gegen das am Ende der Bund getreten sei.

Einem französischen gegenüber habe er gegeben, daß die naung in Desterreich würde, unter der ropa, d. h. Frankr Stiche ließe. Um di selben Zwecke habe Genf die Aufstellung von 18 000 Mann wegung erboten, da natürlich gern bew nicht wahr, daß es die Unabhängigkeit dieser ausgelöst sei Reiches. Vielmehr Austragung eines schiffen Kampfes, Gruppe des deutl Winderheit auf der Wachtmittel des S ihrer Macht einse Hilfe des Auslande eigener innerer R könne. Wenn die R wieder behauptet, d sich habe, so möge f aufbringen zu einer Die nationalsozial pflichtet sich von v zur Anerkennung di

Eine „freundschaf Wien wäre dem Zie pas dienlicher als ei mit dieser inner-Sti heit gar nichts zu tu die mit der Proklam mungsrechts der W es dem deutschen R verbieten, sich im Z geken, die ihm gefe bleibt deutsch! Wan Volle seine Freiheit mungsrecht! Und in Ruhe und Frieden i